Donnerstag, 11. Januar. (Abend-Ausgabe.)

# Danziger Zeitung.

№ 7083. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

## Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

**Versailles, 11. Jan. Die Nationalversammlung setzte gestern die Steuerdebatte fort. Die Initiativcommission legte den Bericht über den Antrag betreffend die Rückkehr nach Paris, vor. Die Commission hat mit 20 gegen 10 Stimmen beschlossen, den Antrag nicht zu erwägen. In Folge der Befürwortung des Präsidenten Thiers und des Ministers Perier beschloß die Nationalversammlung, den Commissionsantrag erst nach der Beendigung der Steuerdebatte zu berathen.**

## Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Lille, 10. Jan. Die Präfectur des Departements Nord macht bekannt, daß durch Hinzurechnung nicht mitgezählter Abstimmungen von Militärpersonen das Wahlergebniß dahin modificirt worden sei, daß Dupont 82,289, de Regnaucourt 81,967 und Bergerot 81,878 Stimmen erhielten. Dupont und de Regnaucourt sind demnach gewählt.

Newyork, 10. Jan. Nachrichten aus New-Orleans zufolge kam es im Schooße der Legislatur von Louisiana anläßlich politischer Meinungsverschiedenheiten zu einer Schlägerei, bei welcher ein Mitglied der Legislatur getödtet wurde. Um etwaigen Unruhen vorzubeugen, wurde die Garnison von New Orleans durch ein von auswärts herbeigezogenes Regiment verstärkt.

Rom, 10. Jan. Die Commission des Senates zur Untersuchung der gegen den Präfecten von Palermo, General Medici, vorgebrachten Beschwerden hat beschlossen, den bezüglichen Anträgen keine Folge zu geben.

## Die „Revanche."

Ueberall in der deutschen Presse begegnen wir beredten Ausführungen über die Thorheit der französischen Rachegedanken, über die Heilsamkeit des Vergebens und Vergessens, des Friedens, der Sparsamkeit und Arbeitsamkeit. Die Gründe sind zahlreich und triftig und man genirt sich nicht, sie nachdrücklich geltend zu machen. Man weist auf unsere Uebermacht hin, auf unsere Positionen, unsere guten Verhältnisse zu Oesterreich, Rußland und Italien; auf die Erschöpfung des französischen Schatzes, auf das Ruhebedürfniß des von Parteien zerrissenen, durch den Krieg schwer geschädigten Volks. Keine andere, keine bessere Revanche gebe es für den unter gerechter Strafe leidenden Besiegten, als Sammlung, Insichgehen, Besserung und dann friedlichen Wettkampf mit uns auf der Bahn aller guten Culturarbeit. Wie ist das doch alles so einleuchtend, so unwiderleglich! Wie thöricht erscheint die Erhöhung des Armeebudgets um 75 Millionen, während die Pässe der Argonnen, die sämmtlichen Positionen der Champagne und Niederburgunds, während die nördlichen Festungen und auch das wichtige Belfort noch in unsern Händen sind, während noch drei Milliarden aufgebracht werden müssen, um uns den Rückmarsch aus Frankreich antreten zu lassen. Und dies Militärgesetz mit „allgemeiner Wehrpflicht und — fünfjähriger Dienstzeit bei beliebig zu ertheilendem Urlaub, also gesetzliche Einführung einer Willkür, welche jeden Mißliebigen wehrlos der Militärgewalt zur Maßregelung übergiebt! Und diese riesigen Befestigungspläne! Gerade, als käme es ausdrücklich darauf an, in den Capitalisten, deren man doch dringend bedarf, den Gedanken an sichern, dauernden Frieden gar nicht aufkommen zu lassen, während ein wenig ruhige Ueberlegung zeigen müßte, daß gegenwärtig kein Land in Europa vor feindlichem Angriff so sicher sein könnte, als gerade Frankreich. Wir haben nicht daran gedacht, dem auf seine Macht pochenden Inhaber altdeutscher Landschaften freiwillig entgegen zu treten; wir haben die Lücke unserer Westgrenze ruhig Jahrhunderte lang angesehen, ohne zum Schwerte zu greifen. Und wir sollten jetzt Krieg und Eroberung suchen, da unser alt-historisches Erb unser, unsere Grenze gesichert ist? Das glaubt in Frankreich selbst kein Mensch ernstlich. Die Lage unserer Nachbarn ist mit der unsrigen nach dem Frieden von Tilsit ganz und gar nicht zu vergleichen. Für uns war es keine Redensart, wenn Friedrich Wilhelm III. uns zurief: „Der Friede schlägt uns härtere Wunden als der Krieg", denn unsere ganze Existenz hing in jedem Augenblicke an einer Laune Napoleons; unser Handel war französischen Interessen geopfert; wir mußten Vasallendienste thun, den letzten Thaler, das edelste Blut für Napoleons Zwecke dahingeben. Das heutige Frankreich dagegen ist in seinem großen, schönen, geschlossenen nationalen Besitz ungefährdet, weit einiger, oder doch einheitlicher, weit besser abgerundet, als das neue, siegreiche Deutschland. Kein fremder Einfluß drängt sich zwischen das französische Volk und seine Wünsche, keine deutsche Polizei überwacht seine Presse, Niemand denkt daran, seine nationale Unabhängigkeit zu gefährden oder in Zweifel zu ziehen. Und dennoch, bei dem Allen, diese fieberhaften, unsinnigen Rüstungen, dieses Grollen und Drohen, diese Ausbrüche des Hasses, als wollte man morgen wieder losschlagen? Ist es denn nicht zu hoffen, daß da die gesunde Einsicht sich Bahn brechen, daß eine ruhige Betrachtung der Dinge heute oder morgen die Leidenschaft ablösen wird?

Leider nicht, nach unserer Ueberzeugung, wenigstens nicht heute und morgen, nicht in nächster Zukunft. Die Sache wäre ja bald genug erledigt, wenn wir es mit dem rechnenden Verstande ruhiger, kalter Zuschauer zu thun hätten. So aber ist die uns drohende, oder doch belästigende Gefahr eine ganz unberechenbare Größe: die bis in den innersten Nerv verletzte Eigenliebe des eitelsten, phantasiereichsten, feinfühligsten, verwöhntesten Volkes der Erde, und der grimme, brennende Schmerz über unerhörte Enttäuschungen und — furchtbare Leiden und Mißhandlungen. Denn verhehlen wir es uns nicht: es sind schwere Thaten geschehen auf beiden Seiten; neben den Schuldigen, ja weit mehr als diese, haben unzählige ganz Unschuldige furchtbar gelitten; die böse Saat des Hasses und der Beleidigung ist auf beiden Seiten mit vollen Händen gesäet worden; der Volkskrieg hat seine Schrecken losgelassen, nicht nur gegen unsere Krieger, sondern auch gegen den französischen Landmann. Es wäre schön, aber mehr als menschlich oder weniger als männlich, wenn das französische Blut sich unter diesen Umständen so schnell beruhigte, wie wir, auch im Interesse der Franzosen, es wünschen müssen. Man hat gut amerikanische Politik predigen, auf die Reducirung der dortigen Armee, auf die schnelle Abtragung der Schulden hinweisen. Man vergißt, daß der Sieger anders fühlt als der Besiegte, daß Thiers mit blutenden Herzen und glühenden Köpfen zu rechnen hat. Unter diesen Umständen sind wir zwar immer noch weit entfernt, eine thatsächliche „Revanche" zu fürchten. Die Bäume werden nicht in den Himmel wachsen und es ist weit von Drohung und Groll bis zur That. Aber auch die Hoffnung auf baldige Herstellung eines wirklichen, innerlichen Friedens, auf Ablegen der schweren Kriegsrüstung wäre, wie Fürst Bismarck sehr richtig sagte, eine verfrühte. Wir werden uns auf manche Schwierigkeit gefaßt machen müssen, und alle deutsche Geduld, Festigkeit und Umsicht wird manche schwere Probe zu bestehen haben, ehe die drei Milliarden eingeheimst und unsere Truppen in die ersehnte Heimath zurück gekehrt sein werden.

## Deutschland.

△* Berlin, 10. Jan. Bei den Vorbesprechungen, welche in den letzten Tagen in Abgeordnetenkreisen stattgefunden haben, ist der Wunsch sehr lebhaft hervorgetreten, die Kreisordnung in dieser Session zu Stande zu bringen. Die Majorität ist sich dessen bewußt, daß eine Aenderung der bisherigen unzulänglichen und allgemein in Mißcredit stehenden Kreisinstitutionen die Vorbedingung einer kräftigern und schnelleren Entwickelung der Selbstverwaltung in den ländlichen Kreisen ist, die Vorbedingung ferner für die Gemeinde- und Provinzial-Ordnung und für die anderweitige Organisation der Behörden. Sie ist nothwendig, wenn auf dem Gebiet der Schulverwaltung den Organen der Kreise die berechtigte Mitwirkung nicht noch länger vorenthalten werden soll; nothwendig, wenn man dem allgemeinen Verlangen, den Organen der Selbstverwaltung aus Staatsfonds bestimmte Steuern zur Verwendung zu überweisen, Folge geben soll. Aus allen diesen Gründen herrscht erfreulicher Weise die Neigung, zu einer Verständigung zu gelangen, auf den verschiedenen Seiten des Abgeordnetenhauses vor. Es wird dies voraussichtlich bereits morgen bei der Berathung über die geschäftliche Behandlung der Kreisordnung zu Tage treten. Es ist wahrscheinlich, daß die große Majorität des Hauses sich für die Ueberweisung der ganzen Vorlage an eine Commission entscheiden wird. Man kann darüber streiten, ob dieser Weg sicherer und schneller zum Ziele führt, als der der Vorberathung im Hause — Thatsache ist es, daß die Majorität die Berathung in der Commission lediglich aus dem Grunde vorzieht, weil sie glaubt, daß ebenso wie es bei dem Armengesetz der Fall war, in der Commission eine Einigung der verschiedenen Richtungen leichter zu bewirken sein wird. Fraglich will uns allerdings immer noch scheinen, ob es gelingen wird, über alle Capitel der Kreisordnung ohne zu große Schwierigkeiten hinwegzukommen. Der Amtshauptmann zwar ist verschwunden und der Amtsvorsteher ist schon eine faßbarere, weniger geplagte und in engeren Grenzen arbeitende Person; aber die Meinungen über die Organisation der Polizeiverwaltung auf dem Lande gehen doch noch so weit auseinander, daß sich nicht absehen läßt, ob der Regierungsvorschlag oder ein anderer Vorschlag die Majorität erlangen wird. Ist dies nicht möglich, so wird man hoffentlich dieses schwierigste Kapitel vorläufig ganz bei Seite lassen und wie es auch die in Danzig abgehaltene Versammlung empfohlen hat, sich damit begnügen, die Organisation der Kreisvertretung und des Kreisausschusses, die Geschäftsthätigkeit derselben ꝛc. festzusetzen. Die Hauptsache ist, die Dinge erst in Fluß zu bringen. Es ist — diese Ueberzeugung haben wir wiederholt an dieser Stelle ausgesprochen — besser, jetzt eine nicht alle Wünsche erfüllende Kreisordnung ins Leben zu rufen und auch in den ländlichen Kreisen eine Selbstverwaltung zu ermöglichen, wie sie die Städteordnung den Städten schon seit lange gewährleistet — als noch 5 bis 10 Jahre auf die bessere Kreisordnung zu hoffen und zu warten und das öffentliche Leben in dem größten Theile des Landes inzwischen zu vollständiger Stagnation kommen zu lassen. Hoffentlich denkt die Majorität des Abgeordnetenhauses ebenso — Nicht solche Wünsche kann man in Bezug auf das Ressort des Hrn. Cultusministers v. Mühler hegen. Selbst das Schulaufsichtsgesetz, welches in einer Beziehung unzweifelhaft den Bedürfnissen des Landes und namentlich unserer Provinzen entspricht, hat eine solche Fassung, daß das Abgeordnetenhaus es unmöglich annehmen kann. Es hebt allerdings die geistliche Schulinspection im Prinzip auf, aber es überträgt zugleich die gesammte Aufsichtsgewalt über die Schulen uneingeschränkt und bedingungslos auf die Person des jeweiligen Ministers. Hr. v. Mühler beansprucht in diesen knappen zwei Paragraphen, denen eine eben so knappe Motivirung hinzugefügt ist, das umfassendste Vertrauensvotum, welches je einem Minister gegeben ist. Ohne Aenderung kann das Gesetz, das die Stellung der Städte entschieden verschlechtert, nicht angenommen werden. Ob es gelingen wird, es so zu amendiren, daß den Communen und Kreisen das Recht der nächsten Aufsicht über die Schulen gesichert wird, steht dahin. Der Versuch, diese schwierige Aufgabe zu lösen, wird und muß gemacht werden. — Heute hat die Budgetcommission die Berathung über die Aufbesserung der Beamtengehälter begonnen. Der Ref. Abg. Kieschke leitete dieselbe durch einen zweistündigen, sehr eingehenden und lichtvollen Vortrag ein. In der darauf folgenden Generaldiscussion wurden die allgemeinen Gesichtspunkte, nach welchen die Vorlage zu behandeln, ausführlich behandelt. Es wurde von allen Seiten anerkannt, daß die vorgeschlagenen Erhöhungen als ein Abschluß nicht zu betrachten, daß mit weiteren Gehaltsaufbesserungen fortgefahren werden und daß man darauf Bedacht nehmen müsse, eine zu große Belastung des Landes dadurch zu vermeiden, daß die große Zahl der Beamten vermindert werde. So erheblich auch die von der

---

## Die deutschen Ostmarken.

Jubiläumsbetrachtungen.

### I.

### Deutsche und Slaven.

**Ein Wort über Eroberungsrecht.**

Wir wollen hier, unter dem Strich einer Zeitung, keine Geschichte der Berührungen zwischen Deutschen und Slaven schreiben. Eben so gut fände das Meer im Trinkglase Raum. Noch viel weniger ist es unsere Absicht, das bevorstehende Säcularfest unserer Heimkehr ins Vaterhaus zum Anlaß leidenschaftlicher Ergüsse, gehässigen Streites mit Nachbaren und Mitbürgern zu machen; unser Bild im deutschen Tugendspiegel zu zeigen und Gott zu danken, daß wir nicht sind wie der und der und wie die und die. Wenn geschichtliche Denktage ihre Berechtigung haben, so geht diese wahrlich nicht dahin, den Hochmuth der Sieger zu streicheln, die Wunden der Besiegten aufzureißen, dem alten Groll neue Nahrung zu geben. History tells the crimes and follies of mankind, hat man gesagt. Wenn, und soweit das wahr ist, ist es von allen Völkern wahr, und wenn die Geschichte sonst nichts zu erzählen wüßte, so thäten wir am besten, sie an unsern Festtagen mit dem Mantel der Liebe zu verhüllen. Aber, Gottlob, es sind an dem „sausenden Webstuhl der Zeit" doch nicht alle Fäden zerrissen und verwirrt; es ist immerhin ein Stück fertig geworden von dem „lebendigen Kleide der Gottheit"; es ist hie und da ein redliches Stück Arbeit gelungen, ein Samenkorn aufgegangen und gediehen zum fruchtreichen, weitschattenden Baume, wenn auch meist auf blutgetränktem Erdreich. Wenn, nur zu oft, das glückverheißende Leben sich in Tod und Verderben verkehrte, so ist doch nicht selten auch aus dem Tode neues, schöneres Leben erstanden und hie und da hat auch Verfall, Erstarrung sich als Scheintod erwiesen, dem ein nochmaliges, schöneres Aufblühen folgte. Diese Treupfänder des Schicksals, diese tröstlichen Wahrzeichen der Hoffnung, diese Siege der Arbeit, der Vernunft des zum Selbstbewußtsein erstarkenden Menschengeistes sind es, welche wir in geschichtlichen Denkzeiten feiern dürfen und wollen, in friedfertigem und aufrichtigem Sinne, und darum schicken wir uns an, hier in Erinnerung, Erzählung und Betrachtung unser Scherflein beizutragen zur hundertjährigen Feier der — ersten Theilung Polens.

Fällt uns denn da nicht die Feder, dem Leser nicht das Blatt aus der Hand? „Hat die Germania Omnivora, das Alles verschlingende deutsche Ungethüm denn nicht genug an dem straflosen Besitz seiner Beute? Muß es die Gemißhandelten auch noch verhöhnen? muß es mit frommem Augenaufschlag auch noch von Arbeit und Tugend und Vorsehung, von Frieden und Glück sprechen, wenn es seiner erfolgreichen Unthaten, der bis jetzt erfolgreichen sich erinnert? Fürchtet man nicht, daß die rächenden Blitze drein schlagen, wenn man, ein Jahr nach dem Bombardement von Paris, auch noch geflissentlich an die dunkeln Thaten von 1772 erinnert? Gehören jene Vorgänge unserer Geschichte nicht zu den Ueberlieferungen, die wir vielmehr aus dem Gedächtnisse der Menschheit auslöschen müßten, wenn wir es könnten?"

Wir würden einem heißblutigen Polen, der uns hier dieses oder Aehnliches zuriefe, vor der Hand gar nicht böse werden, auch nicht über die Moralität der Kaiserin Catharina, des alten Fritz, des Prinzen Heinrich und des Fürsten Kaunitz mit ihm streiten. Aber für einige geschichtliche Erinnerungen und Erwägungen würden wir vorläufig um Aufmerksamkeit bitten.

Germania Omnivora! Das Alles verschlingende Deutschland! Ja, es ist nicht zu leugnen, wir sind ein eroberndes Volk, wir haben unsern reichlichen Antheil an der Saat von Gewaltthat, Blutvergießen und auch Sieg und Schlachtenruhm, welches „Japhets verwegenes Geschlecht" im Laufe der Jahrtausende über die Felder der Geschichte dahin gesäet hat. Und nicht alle die blutigen Samenkörner sind aufgegangen zu Sieg und Ruhm, lange nicht alle zu dauernder Machtvergrößerung, Besitzerweiterung oder gar zu wahrer Förderung menschlicher Cultur und Sitte! Als die Knochen der Cimbern und Teutonen auf den Ebenen um Vercellae und Aquae Textiae bleichten, erzählten kaum mehr rauchende Trümmer, verheerte Felder, geschweige denn irgend eine Förderung oder auch nur Aenderung der bestehenden Dinge von den grimmen Nordlandsriesen, vor deren Schlachtruf die Legionen erbleicht waren. Was fünfhundert Jahre später die Kriege des Odoaker, des Dietrich von Bern auf italienischem Boden thaten und litten, das lebt hie und da fort in Sage und Lied; ein Gewinn für die Menschheit, ein Gewinn auch nur für germanische Macht und germanischen Einfluß ist dann nicht zu verzeichnen. Mit tieferer Schrift gruben Longobarden, Westgothen, Burgunder, Westfranken ihrer Thaten Gedächtniß in das Buch der Geschichte und auch der Ungelehrte liest es da noch heut in den Namen der Völker nicht nur, sondern auch in Sitte, Kunst, Gesetzen, in Gestalt des Körpers sogar und Gesichtszügen. Das germanische Blut verleugnet sich nicht in den athletischen Formen, der derbern Kraft des Lombarden, des Kastilianers, des Nordfranzosen, die germanische Art lebt fort in ritterlicher Gesinnung, in religiöser Hingebung, in Ausdauer und Kraft. Aber die Mutter ist von allen diesen Kindern verleugnet worden und wird noch heute verleugnet. Sie haben die Schlachten Roms geschlagen, nicht nur im Solde der alten Imperatoren, sondern auch in der Botmäßigkeit ihrer schlimmen Nachfolger, „deren Reich nicht von dieser Welt ist." Vergeblich hat man bis ins dreizehnte, ja bis ins sechszehnte und neunzehnte Jahrhundert hinein deutsches Blut in immer neuen und neuen Strömen, in Krieg und Frieden, für das Land jenseits der Alpen verschwendet. Jene Seite der Welt steht uns heute so fremd, so feindlich gegenüber, wie zu den Zeiten des Tiberius und des Varus. Aber jenseits des Meeres, auf der nebligen, sturmumtosten Insel, der eine vierhundertjährige Römerherrschaft Nichts zurückließ als die Erinnerung, ist ein bescheidener Sproß aus dem deutschen Walde zum mächtigen Baume erwachsen, und seine Absenker, fort und fort vermehrt und verstärkt aus der Heimath, beschatten heute mehr als die Hälfte der Erde. Wenn auch Engländer, Amerikaner, Australier nicht Deutsche geblieben sind, so bewahrte der angelsächsische Stamm doch den deutschen klaren ruhigen Sinn, die deutsche Freude an der Arbeit, vor Allem den Muth und die Selbstständigkeit des deutschen Gedankens. Noch sah kein Schlachtfeld Deutsche und Britten in feindlichen Reihen. Und was mehr sagen will: auf den Schlachtfeldern des Geistes, wo die Geschicke der Menschheit in letzter Instanz sich entscheiden, haben wir uns mit unsern überseeischen Vettern noch stets unter der Fahne des freien Gedankens, der persönlichen Unabhängigkeit zusammengefunden, gegen den Ansturm romanischer Phantasie und romanischen Despotensinns. So jenseits des Meeres und im fernen Westen. Nicht so weitreichend, aber noch unmittelbarer, handgreiflicher und in mancher wesentlichen Beziehung wichtiger sind unsere Eroberungen im Nordosten gewesen. Bis an die Elster und Saale, ja bis an die Leine und Werra wohnten vom sechsten bis zum achten Jahrhundert slavische Stämme. Elbe, Oder, Weichsel, Pregel hörten nur slavische Laute, im alten Markomannengebiet, zwischen Riesengebirge und Böhmerwald, in den Donauebenen der Quaden, in den norischen und rhätischen Alpenthälern war der Slave daheim, wie am Dnieper, am Don und der Wolga. Der germanische Völkerstrom, in weit ausgebreiteter, flacher Ueberschwemmung des Südens und Westens erschöpft, fluthete nur noch in schmalem Bette dahin. Jetzt ist Oesterreich ein deutsches Land, deutsche Städte und Dörfer sind bis an die Karpathen mehr oder weniger dicht gesäet, wie zahllose Inseln im slavisch-magyarischen Meere. Und gar im Norden: Wo Wilzen und Heveller ihrem Zernibog opferten, liegt die Kaiserstadt des neuen, deutschen Reiches. Brandenburger, Schlesier, Pommern, Preußen, lauter Kinder oder doch Erben altslavischer Erde, haben zumeist die Schlachten geschlagen, die seit zweihundert Jahren Deutschland wieder zu Ehren brachten. Das Land der Obotriten schrieb die Namen Blücher und Moltke in unsere Geschichte, das preußische Samland den größern Namen Kant, und wenn jenseits der Memel bis zur Newa und zum Ilmensee das Schwert verloren hat, was das Schwert gewann, so begrüßen die Eroberungen des deutschen Hammers und Meißels, des deutschen Wortes und Gedankens den Deutschen auch heute noch mit heimischem Behagen, heimischer Bildung und heimischem Laut bis weit hinten in den Städten der endlosen sarmatischen und skoptischen Ebenen.

Fragen wir nun (und die Frage drängt sich auf) woher hier der Segen und dort der Fluch, dort die nutzlose Vergeudung der Kraft, der blendende Scheinerfolg, der leere bald verhallende Kriegsruhm, der Untergang der Eroberer in fremder Sprache und Sitte, bis zur Umkehrung des innersten Denkens und Fühlens — hier dagegen der bleibende Machtgewinn, die auf das Heimathland wohlthätig, ja rettend und maßgebend zurückwirkende Entwickelung deutscher Volkskraft auf fremdem, oder doch entfremdetem Boden? so fällt das Eine sogleich in die Augen: Von einem Walten höherer Gerechtigkeit im Sinne patriotischer Dichter, Volksredner, oder der ihnen zujauchzenden Biedermänner ist da nirgends Etwas zu spüren. Der schöne Spruch: „Recht muß doch Recht bleiben", hat nicht erst seit Bismarcks Sieg über die Fortschrittspartei einen schweren Stand gegen die Weltgeschichte; oder wenigstens das Recht der Geschichte muß dann ein ganz anderes Recht sein, als das Recht des Katechismus und der Moral. Wir machen in dieser Beziehung keine Ausnahme von der Regel, und es ist keine mit uns gemacht worden. Alexander hatte soviel Recht gegen Persien, die Hunnen, Gothen so viel Recht gegen das Abendland, die Hohenstaufen

Regierung vorgeschlagene Summe sei, so befriedige die Vorlage doch in mehrfachen Beziehungen nicht. Die Gymnasiallehrer und Kreisphysiker seien vergessen, in Bezug auf die Justizbeamten und andere Kategorien, noch nicht genug geschehen und wesentliche nicht motivirte Veränderungen in den Rangirungsverhältnissen vorgenommen. Ueberhaupt sei die die Denkschrift begleitende Motivirung nicht ausreichend, auch könne die Angabe des Minimums und Maximums und des Durchschnittsgehalts nicht genügen; man müsse eine genaue Angabe der einzelnen Stufen erhalten. Die Commission beschloß, demnächst in die Berathung der einzelnen Kategorien einzutreten und vorläufig die Gehaltsaufbesserungen nach ihrer Ansicht festzustellen. Nach Schluß dieser Arbeit würde sich dann übersehen lassen, in wie weit nach Maßgabe der vorhandenen Mittel über die Vorschläge der Regierung hinausgegangen werden könne. Der Regierungscommissar Geh. Finanzrath Hoffmann erklärte in Betreff der Gymnasiallehrer, daß die Regierung noch über eine Nachtragsvorlage verhandle, ein Bedürfniß, die Kreisphysiker zu erhöhen, könne die Regierung nicht anerkennen. Mittel zu weiteren Erhöhungen seien keine anderen vorhanden, als diejenigen, welche durch anderweitige Absetzungen bei den Etatsberathungen disponibel würden, bis jetzt 100,000 Rthlr. beim Münzetat (vom Abg. Lasker wurde hinzugefügt: 30,000 Rthlr. zum Ankauf eines Gebäudes für die Regierung in Danzig). — Am Freitag wird mit der Spezialdiscussion begonnen. Für dieselbe liegt u. A. ein sehr reichhaltiges Material von Petitionen vor; auch den Mitgliedern der Budgetcommission sind aus Beamtenkreisen eine sehr große Zahl von Zuschriften zugegangen, dem Abg. Lasker allein nahezu 200.

* Graf Eulenburg will nun nach der Erklärung, die er im Abgeordnetenhause in Betreff des hannöverschen Polizeipräsidenten v. Brandt abgegeben hat, alle seine Beamten auffordern — schreibt man der „K. H. Z." — aus Verwaltungsräthen von Gesellschaften auszuscheiden. Dann wird diese Aufforderung auch den berliner Polizeipräsidenten v. Wurmb treffen, der sich an der seiner Zeit von den verschiedensten Seiten als skandalös dargestellten Gründung des Vergnügungsgartens Flora betheiligt hat und noch im Verwaltungsrathe sitzt, der früher auch bei mehreren Strousberg'schen Unternehmungen, wie der berlin-görlitzer Bahn als Verwaltungsrath und Aktienbesitzer fungirte. (Bedarf es denn dazu einer besonderen Aufforderung? oder sind nicht vielmehr die Beamten verpflichtet, ehe sie eine Stellung annehmen, die Genehmigung ihrer vorgesetzte Behörde einzuholen?)

— So intimer Natur die Beziehungen zwischen Deutschland, oder vielmehr dem preußischen und dem russischen Hofe und ihren Diplomaten seit langen Jahren und besonders in der letzten Zeit gewesen sind, so blieben doch alle Bemühungen unserer Regierung, den anhaltenden Klagen über die unerträgliche Erschwerung der handelspolitischen Beziehungen mit dem Nachbarstaate und die wirthschaftliche Schädigung unserer eigenen Grenzprovinzen durch die russischen Tarif- und Zollverhältnisse durch Herbeiführung zeitgemäßer Modification der letztern gerecht zu werden, ohne Erfolg. Endlich soll man sich — wie die „Schl. Ztg." schreibt — in St. Petersburg entschlossen haben, einer Reform der Tarifgesetzgebung näher zu treten und diesbezügliche Verhandlungen einzuleiten. Wie weit und wie bald diese Verhandlungen zum Ziele führen werden, läßt sich selbstverständlich nicht voraussehen, um so weniger aber ist man über die Nothwendigkeit einer Reform in Zweifel, mindestens so weit die speziell betheiligten Kreisen mitzusprechen haben.

— Zum Nachfolger des verstorbenen Unterstaatssekretär Lehnert im Cultus-Ministerium soll der Geh. Ober-Justizrath v. Schelling designirt sein.

— Die Nachricht der „Spen. Ztg.", das Befinden des Justizministers habe sich so weit gebessert, daß die von den Aerzten vorgeschlagene Reise nach Italien außer Rede stehe, beruht, wie man der „Wes. Ztg." mittheilt, leider auf einem Mißverständniß. Der Gesundheitszustand des Ministers, dessen Leiden als ein schleichendes Nervenfieber bezeichnet wird, ist in der letzten Zeit so bedenklich, daß von einer Reise desselben, namentlich von einer so anstrengenden, zunächst gar keine Rede sein kann.

— Mit Bezug auf die bereits gemeldete Sistirung der Indienststellung verschiedener, für die atlantische Expedition bestimmter Schiffe, erfährt die die „N. St. Z.", daß von den großen Panzerschiffen kein einziges, also auch nicht der „Kronprinz", an der Expedition Theil nehmen und letztere nur mit einigen Corvetten und einem kleineren Schiffe stattfinden wird. Die Expedition wird demnach nur mit den im Etat pro 1872 zu Uebungsreisen ausgeworfenen Mitteln beabsichtigt.

— Die Fregatte „Niobe" ist am 11. Dezember in Barbados angekommen, und an demselben Tage die Corvette „Gazelle" in Portauprince.

— Gegen den Oberbürgermeister von Liegnitz ist eine Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet. Der dortige „Anzeiger" wurde am 8. Jan. confiscirt, wahrscheinlich weil er sich in dieser auffallenden Angelegenheit nicht schweigsam verhielt.

Breslau. Unsere Stadt, welche laut der letzten Volkszählung unter den Städten des deutschen Reiches nunmehr die dritte Stelle einnimmt — Berlin, Hamburg, Breslau — hat sich auch in Bezug auf Wohlstand in der letzten Zeit nicht unbedeutend gehoben. Namentlich hat in den höheren und höchsten Steuerstufen die Steuerkraft überall zugenommen; so z. B. in der Steuerstufe von 40,000 bis 52,000 Rthlr. jährlichem Einkommen um vier Personen; in der Steuerstufe von 52,000 bis 64,000 Rthlr. jährlichem Einkommen um eine Person; in der Steuerstufe von 64,000 bis 80,000 Rthlr. jährlichem Einkommen um zwei Person; in der Steuerstufe von 80,000 bis 100,000 Rthlr. jährlichem Einkommen um eine Person; in der Steuerstufe von 120,000 bis 140,000 Rthlr. jährlichem Einkommen um 1 Person; in der Steuerstufe von 240,000 Rthlr. und darüber jährlichem Einkommen um zwei Personen.

Posen, 8. Jan. Unsere Stadt war gestern Zeugin einer echt mittelalterlichen Kirchen-Manifestation, nämlich eines sogenannten Sühnegottesdienstes, den der Erzbischof Graf Ledochowski wegen des in der hiesigen Dominikanerkirche versuchten Diebstahls in dieser Kirche angeordnet hatte, „um — wie es in dem betreffenden Pastoralschreiben heißt — die göttlichen Strafen, welche tempelschänderischen Verbrechen zu folgen pflegen, von der Stadt Posen abzuwenden." Daß eine solche der christlichen Gotteserkenntniß schnurstracks widersprechende Manifestation sich auch noch in unserer Zeit mit allem Pomp in Scene setzen läßt, bewies die große Menge der Andächtigen, mit der die Kirche und die bei derselben vorüberführenden Straßen dicht gefüllt waren. Freilich hatten das Hauptcontingent zu der andächtigen Versammlung die Geistlichkeit und die ungebildeten Klassen geliefert, aber auch die gebildeten Stände und namentlich der polnische Adel waren zahlreich genug vertreten. Die Equipagen des letztern standen in langer Reihe vor der Kirche aufgefahren. Von der städtischen Geistlichkeit waren über 100 Personen anwesend. Leider hätte der Kirchengottesdienst, der ein großes Unglück von unserer Stadt abwenden sollte, leicht ein solches für sie herbeiführen können. Inmitten der Predigt erscholl nämlich plötzlich der wiederholte durchdringende Ruf „Feuer!" Er verbreitete einen solchen Schrecken, daß das Publikum mit Gewalt nach den engen Ausgängen drängte, die sich bald gänzlich verstopften. In dem furchtbaren Gedränge erlitten mehrere Frauen und Kinder so schwere Verletzungen, daß sie bewußtlos hinweggetragen wurden. Wäre es den Bemühungen eines Geistlichen nicht gelungen, die erschreckte Menge bald zu beruhigen, so hätte das Unglück leicht sehr große Dimensionen annehmen können. Der Feuerlärm erwies sich als völlig grundlos. Das von hiesigen Blättern verbreitete Gerücht, daß die beiden Kirchendiebinnen, die übrigens der polnischen Nationalität und dem katholischen Bekenntniß angehören, vorzugsweise die Absicht gehabt hätten, im Auftrage eines Juden geweihte Hostien zu stehlen, hat sich nicht bestätigt. Im Gegentheil hat die Untersuchung herausgestellt, daß ein Hostiendiebstahl weder begangen ist noch beabsichtigt war. Auch die bereits zusammengestellten silbernen Gefäße konnten wegen der Ueberraschung der Diebinnen nicht mit hinweggenommen werden. (Ostf. Z.)

Tübingen, 10. Jan. Der Professor der Geschichte, Julius Weizsäcker, hat die Berufung an die Universität in Straßburg angenommen. (W. T.)

## Oesterreich.

Pest, 10. Jan. Nach einer Meldung des „Pesti Naplo" ist der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Rio, Graf Ludolff, zum außerordentlichen Gesandten und Leiter der österreichisch-ungarischen Botschaft bei der Pforte in Constantinopel ernannt worden.

## Schweiz.

Bern, 10. Januar. Ende Februar tritt in Wien eine internationale Conferenz behufs Berathung gemeinsamer Schutzmaßregeln gegen die Rinderpest zusammen. (W. T.)

## Dänemark.

Kopenhagen, 8. Jan. Der Reichstag eröffnete heute seine Sitzungen. Das Folkething wählte Krabbe zum Präsidenten, J. A. Hansen und B. Christiensen zu Vicepräsidenten. (H. N.)

## England.

— Mit der afrikanischen Post erhalten wir Beschreibungen der Feierlichkeiten, unter welchen am 17. Nov. auf dem Gebiete der Diamantfelder die britische Flagge aufgehißt wurde. Die Ceremonie, welche in Du Toits' Pan, in De Beer's und in Bullfontein vollzogen ward, war recht einfach und bestand darin, daß ein Königlicher Bevollmächtigter von einem Wagen herab die Einverleibungs-Urkunde verlas, worauf dann die Flagge in die Höhe stieg. An allen drei Stellen war eine große Menschenmenge herbeigeströmt, während selbstverständlich alle von der Regierung eingesetzten Beamten sich einfanden. Die Königin Victoria herrscht jetzt nördlich und südlich vom Oranjefluß und, wie es scheint, sind die Bewohner des neuen Gebiets, welches den Namen West-Griqualand erhalten hat, sehr damit einverstanden, daß sie unter den Schutz der britischen Krone gestellt sind.

## Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die Wahl von Vautrain, der runde 30,000 Stimmen mehr als sein Concurrent Victor Hugo erhielt, ist ein Ereigniß. Denn es wurde von allen Seiten eben Alles aufgeboten, um dort Vautrain, hier Victor Hugo durchzusetzen. Es sind besonders die Stadttheile des Centrums von Paris, „das handeltreibende Paris", welche für jenen stimmten, während Bercy, Muffetard und Belleville für letzteren einstanden; aber selbst in Belleville hatte der Präsident des Gemeinderaths mehr Zustimmung als man erwartet hatte, und in mehr als einem der äußern Stadttheile, wo der radikale Candidat obenauf zu sein schien, zeigte sich eine Lauheit, welche zu Victor Hugos Niederlage beitrug. Vautrain's Wahl wird von den Parisern als ein Sieg sowohl über die monarchistische Reaction, wie über den tollen Radikalismus, in beiden Fällen als ein Votum für die Republik betrachtet. Thiers' „Versuch" mit der Republik kann sich zu dieser Abstimmung, die 121,000 Stimmen gegen 93,000 Victor Hugo's ins Feld stellte, besonders Glück wünschen. Mit dieser Abstimmung ist den Gegnern der Rückkehr der Nationalversammlung und Regierung nach Paris die schneidigste Waffe aus der Hand geschlagen worden.

— Das „Siecle" bringt eine Rede von Edgar Quinet, die derselbe im Ausschusse der National-Versammlung bei Gelegenheit der Discussion über das neue Unterrichtsgesetz gehalten hat. Er sagt darin unter Anderem: „Es handelt sich darum, mit Preußen auf dem Kampfplatze der Civilisation zu ringen. Denn selbst nach dem Friedensschlusse dauert der heiße Wettstreit fort. Wer wird im Reiche des Geistes den Sieg davontragen, Frankreich oder Deutschland? Man glaube nicht, daß Preußen, mit unserer Beute bereichert, uns in Ruhe lassen wird; es schreitet unablässig vorwärts; thun wir das Gleiche!" Der Redner untersucht hierauf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs, billigt vor Allem das Prinzip des obligatorischen Unterrichts, das demselben zu Grunde liegt, bedauert aber, daß die Unentgeltlichkeit damit nicht verbunden ist. Er unterzieht hierauf die Gegenstände des Unterrichts einer Prüfung und spricht sich entschieden gegen die Beibehaltung des kaiserlichen Programms von 1854 aus. Der Redner betont hierauf die Nothwendigkeit des Unterrichts durch Laien, und obwohl er wenig Hoffnung zeigt, dieses Prinzip durchdringen zu sehen, so bringt er es doch nochmals eindringlich in Vorschlag und schließt mit den Worten: „Aus unserem unvergleichlichen Unglück sollte uns Eines klar werden, nämlich daß man, um so große Uebel zu heilen, kräftige Mittel nöthig habe."

— Dem „Echo du parlement" zufolge sind in Brüssel gefälschte Stücke der französischen Anleihe vorgekommen.

— Heute beginnt vor dem höchsten Kriegsgericht der Prozeß gegen diejenigen, welche die Geiseln in dem Gefängnisse La Roquette, den Erzbischof von Paris, mehrere Priester u. s. w., erschossen. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf 23, unter ihnen 2 Weiber.

## Italien.

Mailand, 10. Jan. Anläßlich der von dem Finanzminister Sella beabsichtigten Besteuerung der Gewebe ist auf nächsten Montag eine aus dem ganzen Königreiche beschickte Versammlung von Gewebefabrikanten angesetzt. (W. T.)

## Griechenland.

Athen, 9. Jan. Durch königl. Decret ist die Deputirtenkammer aufgelöst worden. (W. T.)

## Amerika.

Newyork ist wieder um einen Scandal reicher und zwar dieses Mal um einen blutigen. Der bekannte James Fisk jun., einer der schlimmsten Schwindler von Newyork, was viel heißen will und Director der berüchtigten Eriebahn, war mit einem gewissen Eduard S. Stokes in Streit gerathen über eine Buhlin, Namens Mansfield, die ihm dieser abgelockt hatte. Auf Fisk's Betreiben wurde Stokes verhaftet und es entspann sich ein langwieriger und anstößiger Prozeß. Am vorigen Sonntag gab Stokes in einer von jenem Weibe angestellten Verleumdungsklage Zeugniß gegen Fisk ab und drohte außerdem, Briefe des letzteren an seine ehemalige Geliebte zu veröffentlichen, welche verschiedene Geheimnisse aus dem Erieschwindel enthielten. Fisk erlangte darauf einen gerichtlichen Befehl — vielleicht wieder von einem der durch Tweed, Fisk und Consorten erkauften Richter — wodurch die öffentliche Mittheilung jener Briefe verboten wurde und überdies gelang es ihm, die große Jury dahin zu bringen, daß sie Stokes wegen böswilliger Verabredung zu falscher Anklage vor Gericht zu stellen beschloß. Den Stokes scheint das in Wuth versetzt zu haben. Am Sonntag Nachmittag feuerte er in dem Corridor des Grand Central Hotel drei Pistolenschüsse auf Fisk. Der Verwundete starb am folgenden Morgen, behielt aber sein volles Bewußtsein bis zu Ende. Gould und Tweed, langjährige Schwindelgenossen, wichen nicht von seinem Sterbelager; warum sie bis zu seinem letzten Athemzuge aushielten, werden sie wohl selbst am besten wissen. Der Mörder wurde in Haft gebracht.

New-York, 10. Jan. Nach den neuesten Nachrichten aus Mexiko ist der Insurgentenführer Porfirio Diaz in zwei größeren Gefechten geschlagen worden.

---

## Danzig, den 11. Januar.

* In der heutigen Sitzung der Criminal-Deputation des hiesigen Stadtgerichts kam ein Preßprozeß gegen die „Danziger Zeitung" zur Verhandlung. Der Mitredacteur F. Wernick und der Herausgeber Kafemann waren angeklagt, den landwirthschaftlichen Minister v. Selchow durch Abdruck eines Artikels der „Frankfurter Ztg." verleumderisch beleidigt zu haben. Es handelte sich um die Entwässerungsarbeiten im Lebabruch, in dem Herr v. Selchow bedeutende Güter besitzt und zu welchem vom Staate ein Darlehn zinsfrei bewilligt worden ist und zwar unter Mitwirkung des Ministers. Der Staatsanwalt fand in Inhalt und Form des betreffenden Artikels Thatsachen angeführt und so dargestellt, daß, wenn dieselben wahr wären, sie den Minister v. Selchow eines ganz infamen Eigennutzes bezichtigen müßten. Die hohe Stellung dieses Beamten mache eine ganz besonders harte Strafe nothwendig, eine Geldstrafe sei hier durchaus unstatthaft, er würde noch über das Maaß von 2 Monaten Gefängniß gegen den Hauptangeklagten weit hinausgehen, wenn nicht bereits zwei Gerichtshöfe sich mit dieser Strafe demselben Artikel gegenüber begnügt hätten. Er fordert deshalb auch nicht mehr als 2 Monate Gefängniß für Wernick, und beantragt für den Angeklagten Kafemann eine Geldstrafe von 50 Rthlr. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Martiny führt aus, daß jede der einzelnen in dem Artikel behaupteten Thatsachen den Minister durchaus nicht beleidigen könnte. Er sei berechtigt, Meliorationsfonds zu bewilligen, hätte in letzter Instanz und auch gegen den Widerspruch der Bezirksregierung zu entscheiden kraft seines Amtes. Allerdings enthalte der Artikel den Vorwurf einer großen Tactlosigkeit des Ministers, weil dieser in einer Sache entscheide, bei welcher er als Gutsbesitzer betheiligt sei. Diese Tactlosigkeit hätte Herr v. Selchow sich allerdings auch zu Schulden kommen lassen, der Vorwurf der Tactlosigkeit sei aber nicht strafbar. Außerdem seien die Anführungen des Artikels durchaus nicht so gänzlich aus der Luft gegriffene Lügen, wie die Staatsanwaltschaft behaupte, sondern enthielten mehr oder minder Wahres. Deshalb rechne er auf Freisprechung und falls der Gerichtshof in dem Gesammtinhalte des Artikels eine beleidigende Tendenz finden sollte, die in den einzelnen Sätzen nicht liege, eine geringe Geldbuße. Der Angeklagte bemerkte, daß er die dem Minister v. Selchow gemachten Vorwürfe entschieden habe für wahr halten müssen, weil weder in der betr. Kammerverhandlung noch in der gesammten offiziösen oder conservativen Presse damals der Angriff des Abg. Parisius widerlegt worden wäre. Deshalb habe er den Bericht der „Frankfurter Ztg.", eines Blattes, welches sehr gut informirt sei, und bekanntlich oft von hohen einflußreichen Militairs zu wichtigen, unwiderlegten Enthüllungen benutzt werde, für unterrichtet halten müssen, habe daher in gutem Glauben und jedenfalls ohne die Absicht den Minister zu beleidigen, bei Aufnahme des Artikels gehandelt. Der Gerichtshof nahm die verläumderische Beleidigung des Ministers v. Selchow durch Behauptung der Selbstbewilligung eines zinsfreien Darlehns als erwiesen an, statuirte jedoch Milderungsgründe aus Uebernahme des Artikels von einer andern Zeitung und aus dem Umstande, daß durch die Kammerverhandlungen und andere Umstände der Irrthum des Redacteurs, daß es sich hier um wahre Beschuldigungen gegen den Minister handle, erregt sein könne. Er verurtheilte den Hauptangeklagten zu 50 Rthlr. Geldstrafe resp. 14 Tage Gefängniß, den Herausgeber zu 10 Rthlr. Geldbuße und beide in die Kosten. Hr. v. Selchow hat das Recht, dies Erkenntniß auf Kosten der Angeklagten in der „Danz. Ztg." zu veröffentlichen, die vorhandenen Nummern der Zeitung mit dem verurtheilten Artikel sollen vernichtet werden.

* Die Volkszählung für den Landkreis Danzig hat 76,924 Einwohner (37,759 Männer und 39,165 Frauen), 69[illegible]0 Wohnhäuser und 14,979 Haushaltungen ergeben.

* Dem Arbeiter Burandt wurden gestern zwei lange Wasserstiefel, welche er in der Häkergasse zum Kauf anbot, abgenommen, weil dieselben mit noch zwei andern Paaren vor einiger Zeit dem Aufseher Piest, bei J. A. Aird & Co. in Diensten, gestohlen worden sind. B. will die Stiefel in dem Ravelin zwischen dem Petershager- und Leegenthor gefunden haben. — Dem Kaufmann Retzlaff auf dem Fischmarkt ist eine an seiner Ladenthüre zur Schau aushängende carirte wollene Pferdedecke gestohlen worden.

* Gestern Abend um 9 Uhr wurden durch die Entschlossenheit des Dienstmädchens Fromm in dem Hause Neugarten 12 zwei gefährliche und vielfach bestrafte Diebe ergriffen. Das Mädchen wollte sich zu der angegebenen Zeit in den Keller ihrer in dem genannten Hause wohnenden Herrschaft begeben, als sie in demselben Männerstimmen vernahm. Da in dem Hause schon mehrfach Diebstähle vorgekommen sind, vermuthete das Mädchen Diebe, eilte, um dieselben abzufangen, schnell entschlossen zur Kellerthür und verschloß dieselbe. Dann machte sie dem ebenfalls in dem Hause wohnenden Kaufmanne K. Mittheilung von ihrem Fange; zwei Polizeibeamte wurden herbeigeholt, welche dann in den finstern Keller drangen und die beiden Arbeiter Boldt und Retz in demselben vorfanden und festnahmen. Gegen Retz schwebt augenblicklich noch eine Anklage auf Raub und Mord.

Elbing, 11. Jan. Für die Entdeckung des Anstifters des letzten auf der Speicherinsel stattgefundenen Brandes hat der Magistrat eine Belohnung von 100 Thlr. ausgesetzt.

** Pr. Stargardt, [illegible] Jan. Für die bevorstehende Feier des hundertjährigen Gedenktages der Wiedervereinigung Westpreußens mit Preußen ist von Seiten des Kreises Pr. Stargardt der gesammte auf diesen Kreis repartirte Kostenbeitrag in diesen Tagen voll eingezahlt und bei der Bank verzinslich deponirt. Die übrigen Kreise Westpreußens werden sicherlich bald nachfolgen.

Kurzebrack, 10. Jan. Die gegenwärtig herrschende flaue Witterung hat die Eisdecke der Weichsel so geschwächt, daß schwerbeladene Fuhrwerke nicht befördert werden können; dieselben werden jedoch durch Theilung der Ladung herübergebracht.

§ Flatow, 10. Jan. Unser Kreis hat mit seinen Magistrats-Dirigenten entschiedenes Malheur. Innerhalb eines Jahres haben nicht weniger als drei von fünf Städten ihren Bürgermeister „außer der Zeit" scheiden sehen. Der Eine quittirte den Posten, weil er zum Arbeiten zu bequem war, so daß er jährlich mehr an Ordnungsstrafen zu zahlen hatte, als das Gehalt betrug. Zwei hatten es mit amtlich anvertrauten Geldern nicht „genau" genommen und fielen deshalb dem „weltlichen" Richter in die Hände. Zu letzteren gehörte auch der hiesige Bürgermeister S., welcher kürzlich zu 9 Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust verurtheilt wurde, außerdem ist ihm die Fähigkeit aberkannt, binnen 5 Jahren ein öffentliches Amt zu bekleiden. Dieses Urtheil hat hier umsomehr überrascht, als die K. Regierung, welcher die Angelegenheit zuerst von den städtischen Vertretern vorgelegt wurde, auf ein Disciplinarverfahren nicht eingehen wollte, weil sie derselben solche Wichtigkeit nicht beimaß; sie erklärte das Verfahren des Bürgermeisters für keine Unterschlagung, sondern für eine nicht zu billigende Unregelmäßigkeit, wofür ihm eine Rüge ertheilt sei. — Das alte Jahr brachte uns noch die Besetzung der Stelle eines Magistrats-Dirigenten, indem die Stadtverordneten einstimmig den Kreistaxator und Bauunternehmer Brick zum Bürgermeister wählten, ohne die Vakanz ausgeschrieben zu haben. — Das hiesige Eisenbahnbau-Bureau wird mit dem 1. Februar aufgelöst und werden die Beamten, unter ihnen der Baumeister Keerger, theils nach Conitz, theils nach Schneidemühl und Bromberg, übersiedeln. — Die Einnahme auf der hiesigen Bahnstation betrug im Monat Dezember v. J. beim Personen- und Gepäck-Verkehr 586 Thaler und bei der Güter-Expedition 2368 Thaler. — Die Gesammt-Einnahme seit dem Monat März 1871 belief sich auf 45,756 Rthlr. mit Hinzurechnung der Depeschengebühren. — Die freiwilligen Beiträge zur bevorstehenden Säcularfeier scheinen schlecht zu fließen; der Landrath hat sich bereits veranlaßt gefühlt, im letzten Kreisblatt eine nochmalige Aufforderung an die Bewohner des Kreises zu erlassen. Wie uns mitgetheilt wird, hat erst eine Gemeinde sich gemeldet, und zwar mit einer „Vacat-Anzeige". — Im Jahre 1867 wurde den hiesigen Lehrern in Rücksicht auf die Leistungsunfähigkeit der Gemeinde eine fiskalische Zulage bewilligt, die Weihnachten 1870 nicht unerheblich vergrößert ward. Obgleich es in der Verfügung hieß, daß dieser Zuschuß jederzeit widerruflich sei, so sollte letzteres jedoch nur dann eintreten, wenn die Gemeinde in der Lage sein würde, die Erhöhung auf ihren Etat zu übernehmen. Ohne daß aber irgend welche Verhandlungen mit der Commune dieserhalb eingeleitet, sind bis jetzt die Zulagen ausgeblieben; jedenfalls eine „nette Bescherung" zum neuen Jahr für die Betheiligten.

† Königsberg, 10. Jan. Es dürfte kaum eine zweite Stadt geben, die in gleichem Grade durch den dem Landtage vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, berührt wird, als Königsberg, weil hier schon seit lange eine ganz außerordentliche Belastung mit directen Steuern

---

so viel Recht gegen Italien, als die Römer gegen ihre Provinzen, als die Angelsachsen gegen Amerika und Australien, als Deutsche gegen Wenden, Polen, Preußen, und doch sind die Eroberungen der Einen im Sande zerronnen, die der Andern haben die Menschheit erneuert und befruchtet. Auch nicht einmal das Benehmen, die Art, etwa die Milde und Großmuth des Eroberers hat immer den Ausschlag gegeben. Die Ostgothen waren der mildeste, gerechteste deutsche Stamm, der römischen Boden betreten hat; sie gingen zuerst zu Grunde. Die Franken übertrafen alle an Grausamkeit, Arglist und Wildheit; sie haben sich am längsten gehalten und am meisten geschaffen. Die deutsche Gemüthlichkeit und der deutsche Rechtssinn hatte mit den Kämpfen der Deutschordens-Ritter so wenig oder so viel zu schaffen, wie mit der Politik des Schwertordens oder der, welche zu den Theilungen Polens führte; dennoch ist Preußen deutsch geworden, Posen im Begriff, es zu werden, Kurland und Livland aber sind wieder verloren gegangen. Viel bedeutet in diesen Dingen die Oertlichkeit, die geographische Lage. Bequeme Nähe des Stammlandes, natürliche Communication, leicht zu schützende Grenzen, zumal Gebirgsgrenzen, erleichtern die Behauptung eroberter Landstriche, das Uebergehen unterworfener Stämme in die Volksart des Siegers. Vogesen, Jura, Alpen sind dessen Zeugen. Sie bilden auf weiten Strecken seit anderthalb Jahrtausenden die Grenzen deutscher Art gegen Westen und Süden. Schlesien wäre nicht so leicht und vollständig auch innerlich preußisch geworden, wenn Riesengebirge und Sudeten ihm nicht die Wege nach Süden verlegten, sein Strom nicht nach Norden wiese, in preußisches Gebiet, zu preußischen Häfen. Umgekehrt war das ungeheure slavische Hinterland für die deutschen Häfen, Kaufhäuser und Herrensitze am baltischen Küstensaume von Anfang an eine verhängnißvolle Nachbarschaft, würde sich auch stets, über alle Wechselfälle kriegerischer und diplomatischer Erfolge hinaus, als solche erweisen: wie wir denn überzeugt sind, daß die jetzt so lauten Klagen unserer baltischen Stammesgenossen gar bald in Sehnsucht nach den „Fleischtöpfen Egyptens" umschlagen würden, wenn es einem überpatriotischen, siegreichen deutschen Staatsmanne je einfallen sollte, sie unsern ethnographischen Enthusiasten und der Schlußstrophe des Vaterlandsliedes zu Liebe von Rußland loszureißen. Unbedingt und ausnahmslos aber ist selbst dieses tief eingreifende Moment für die Haltbarkeit und Nutzbarkeit von Eroberungen nicht maßgebend.

(Schluß folgt.)

stattfindet. Allein die Communal-Einkommensteuer, pro 1872 auf etwa 250,000 Rℓ. zu veranschlagen, repräsentirt bei 108,000 Civil-Einwohnern eine Belastung von 2⅓ Rℓ. pro Kopf; weil aber die städtische Verwaltung, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, die Einkommensteuer-Erträge fortwährend zu steigern genöthigt war und man davor zurückschreckte, den Procentsatz von 4% noch zu erhöhen, so blieb nichts übrig, als die Steuerschraube mit aller Energie zu handhaben. Das ist denn auch seit vielen Jahren geschehen, die Einschätzungscommissionen haben in dieser Richtung Erstaunliches geleistet, und die Bürger mit stummer Resignation gezahlt, freilich nicht ohne darüber zu trauern, daß auch der Staat durch eine gleichmäßige Steigerung der classificirten Einkommensteuer von dieser Behandlung der Communalsteuer Vortheil zog. Muß man nun auch zugeben, daß die Zahl derjenigen, die wirklich überschätzt sind und sich dies aus Lokalpatriotismus geduldig gefallen lassen, nur gering ist, so steht doch so viel fest, daß in den meisten Fällen die Schätzungen die äußerste Grenze des wirklichen Einkommens erreicht haben, was nirgend anderswo und namentlich in den reichen westlichen Provinzen, am allerwenigsten in Berlin, der Fall ist. In diesem Umstande liegt an sich schon eine relative Ueberbürdung; zieht man nun noch die enorme Communal-Einkommensteuer in Betracht, so wird man es uns nicht verdenken, wenn wir uns mit dem Gedanken nicht befreunden können, an Stelle der aufzuhebenden Mahl- und Schlachtsteuer noch mehr directe Steuern aufzubringen. Schon die von den 1400 Einkommensteuerpflichtigen mehr zu zahlenden 20 Rℓ. sind für die weniger Wohlhabenden eine empfindliche Mehrbelastung, weil der theoretische Trost, daß nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer Brod und Fleisch billiger werden würden, heute keine gläubigen Herzen mehr findet. Das ist indeß im Vergleich zu dem, was die Commune als Ersatz für die Mahl- und Schlachtsteuerzuschläge auf die Communalsteuer wird zuschlagen müssen, nur eine Kleinigkeit. Denn die Stadt hat bisher 120,000 Rℓ. jährlich durch 50% Zuschläge zur Mahl- und Schlachtsteuer und ⅓ Mahlsteuerrohertrag eingenommen, der fiskalische Steuerapparat hat ferner für sie 25,000 Rℓ. Brennmaterialiensteuer, 5 bis 6000 Rℓ. Strom- und Pfahlgelder und 2000 Rℓ. Wildpretsteuer erhoben, und auf diese Steuern wird man gleichfalls verzichten müssen, wenn jene aufgehoben wird, weil die eigenen Erhebungskosten übermäßig hoch zu stehen kommen würden; es müßten also mehr als 150,000 Rℓ. durch Zuschläge zu der Communaleinkommensteuer (d. sind 60 %) zu decken sein, und das ergäbe eine Belastung von 3 Rℓ. 21 Sgr. pro Kopf. Erwägt man ferner, daß die weniger Bemittelten, die in der Klassensteuer eine neue Steuer auf sich nehmen müssen, eine Erhöhung der Communalsteuer nicht wohl ertragen können, und daß die klassensteuerfreien Arbeiter zur Communalsteuer kaum noch ferner heranzuziehen sein würden, so wird der gesammte Ausfall nahezu von den 1400 zur klassificirten Einkommensteuer veranlagten Personen übertragen werden müssen. Diese würden dann 8 % anstatt 4 % Communalsteuer und 3 % Staatssteuer, im Ganzen 11 % Einkommensteuer aufzubringen haben, also jedenfalls eine Steuer-Erleichterung durch die fragliche Steuer-Reform nicht erfahren. — Bei dieser Sachlage darf es nicht Wunder nehmen, wenn man im ersten Augenblick nach Bekanntwerden der Vorlage sich an die zugelassene Communalschlachtsteuer als einzige Rettung klammerte, bald hat indeß der gesunde Sinn unserer Bürger herausgefühlt, daß die Beibehaltung dieser Steuer als Communalsteuer wirthschaftlich unmöglich ist. Der Staat hat hier pro 1870 an Mahl- und Schlachtsteuer erhoben 132,916 Rℓ., er würde an Klassensteuer 70 bis höchstens 80,000 Rℓ., dazu von 1400 Einkommensteuerpflichtigen à 20 Rℓ. 28,000 Rℓ., im Ganzen also circa 103,000 Rℓ. erheben, mithin 30,000 Rℓ. weniger. Wollte die Stadt die Schlachtsteuer incl. Zuschlag weiter erheben, so würde sie brutto allerdings 104,000 Rℓ. einnehmen, davon gingen indeß an Erhebungskosten, (die jetzt nur 8,2 % betragen, sich aber auf 13⅓ % steigern würden) 16,600 Rℓ., und das Pauschquantum für die erste Klassensteuerabtheilung von mindestens 15,000 ab, es blieben ihr also nur wenig über 70,000 Rℓ. wirkliche Einnahme, mithin immer noch ein Ausfall von 50,000 Rℓ. und dazu die ganze Beeinträchtigung des freien Verkehrs, welche die Thorcontrole ꝛc. mit sich bringt und die Wahrscheinlichkeit, daß auch der herausgerechnete Betrag durch Defraudationen sich sehr bald noch verringern würde. Denn schon jetzt ist seit Jahren in Folge einer rücksichtsvollern Handhabung der Controle der Ertrag der Steuer so sehr zurückgegangen, daß der Communalantheil trotz der um reichlich 10 % gestiegenen Einwohnerzahl und der günstigeren Lage der Consumenten seit 1865 um mehr als 8000 Rℓ. zurückgegangen ist. Unter solchen Umständen kann kein vernünftiger Mensch an die Beibehaltung einer communalen Schlachtsteuer denken. Gleichwohl muß ein anderer Ersatz als Zuschläge zur Einkommensteuer gesucht werden. Da die Gebäudesteuer nur 61,000 Rℓ. bringt, so ist durch Zuschläge hierauf nicht viel zu erreichen; ein anderes wäre es, wenn der Staat zu Gunsten der Gemeinde auf die Besteuerung der städtischen Grundstücke verzichtete. Will er die Mahl- und Schlachtsteuer abschaffen, so wird es dieses Opfer bringen müssen; nicht wir allein, alle Städte müssen darauf dringen, sie haben ein ursprüngliches Recht auf die Besteuerung der Grundstücke, weil der Werth und die Nutzbarkeit derselben durch die Entwickelung der communalen Einrichtungen und Anstalten in hohem Maße gesteigert wird. Außerdem können wir unsere Bestrebungen, endlich einmal die Kriegsschuld von 1807, deren Verzinsung und Tilgung bis 1900 einen jährlichen Aufwand von mehr als 60,000 Rℓ. erfordert, los zu werden, nicht aufgeben — gelingt uns beides, dann wollen wir freudigen Herzens die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer als eine Wohlthat für Stadt und Land preisen; und da die Finanzlage des Staats in der That eine überaus günstige ist, und noch günstiger zu werden verspricht, ist der Anspruch wohl berechtigt, daß er Städte wie Königsberg vor neuen Lasten und neuen Verlegenheiten bewahren möge, in einem Zeitpunkte, wo er damit umgeht, dem ganzen Lande Erleichterungen zu Theil werden zu lassen.

**Bromberg**, 11. Jan. Das 3600 Morgen große Rittergut Biscin im hiesigen Kreise ist für den Preis von 120,000 Thalern durch freihändigen Verkauf in den Besitz des Herrn Landschaftsrath Klahr auf Kotomierz übergegangen.

## Vermischtes.

* **Berlin.** Die erste Nummer der Wochenschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben „die Gegenwart" (Verlag von Georg Stilke — Redacteur Paul Lindau) erscheint am 20. Januar. „Die Gegenwart" will ihrem Programme gemäß alle wichtigen Erscheinungen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens und des geistigen Schaffens einer ernsten und freimüthigen Besprechung unterwerfen. Das neue Organ zählt die hervorragendsten Schriftsteller Deutschlands zu seinen Mitarbeitern.

— Die am 18. Juli v. J. auf dem allgemeinen Deutschen Bühnencongreß zu Weimar gegründete Genossenschaft zählt jetzt 2500 Mitglieder, und es haben sich bereits 18 Bühnenvorstände, 2 Hoftheater-Intendanten, 6 Hoftheaterdirectoren und 10 Privatdirectoren den Bestrebungen angeschlossen. Die für den Eintritt in die Genossenschaft gezahlten und die als 1% der monatlichen Gagen eingelaufenen Gelder sind bei dem hiesigen Bankhause Joseph Jaques deponirt worden.

— Die von der „Sp. Ztg." gebrachte Nachricht von dem Tode des Frl. Josephine Gallmeyer bestätigt sich nicht. Auch in Wien war dasselbe Gerücht vor einigen Tagen allgemein verbreitet. Das Haus der Künstlerin wurde von neugierigen Fragern förmlich bestürmt. „Wann ist das Begräbniß?" „Wie ist das so rasch gekommen?" „Die Gallmeyer todt?" So wurde allenthalben gefragt und gesprochen. Da gab es Leute, die sie bereits aufgebahrt gesehen haben wollten, während die Künstlerin in der That sich auf der — Probe befand.

## Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

**Berlin, 11. Januar.** Angekommen 4 Uhr — Min.

| | | Crs. v 10. | | | Crs. v 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen Jan. | 79 4/8 | 79 4/8 | Preuß. 5pCt. Anl | 100 3/8 | 100 2/8 |
| April-Mai | 81 | 81⅛ | Preuß. Pr.-Anl. | 121 | 121⅛ |
| Rogg. matt, | | | 3½pCt. Pfdbr. | 83 5/8 | 83 6/8 |
| Regul.-Preis | 56 7/8 | 56⅝ | 4pCt. wpr. do. | 94 4/8 | 94½ |
| Jan. . . . | 56 6/8 | 56 6/8 | 4½pCt. do. do. | 99 6/8 | 99 6/8 |
| April-Mai | 57 1/8 | 57 4/8 | Lombarden . . . | 124 6/8 | 125 1/8 |
| Petroleum, | | | Rumänier . . . . | 45 | 45 2/8 |
| Jan. 200℔ | 13 4/24 | 13 | Amerikaner . . . | 96 7/8 | 96⅞ |
| Rüböl 200℔ | 28⅛ | 28⅛ | Oester. Banknoten | 87 2/8 | 87 3/8 |
| Spirit behpt. | | | Russ. Banknoten | 83 1/8 | 83 1/8 |
| Jan. . . . | 23 23 | 23 24 | do. 1864r Pr.-Anl. | 131 3/8 | 131 4/8 |
| April-Mai | 24 8 | 24 9 | Italiener . . . . | 66 7/8 | 67 1/8 |
| Nord. Schatzanw. | 100 | 100 | Franzosen, gest. | 234 | 233½ |
| Nord. Bundesan | 100 3/8 | 100 3/8 | Wechselcours Lon. | 6.20 4/8 | 6.20⅜ |

Belgier Wechsel 79 1/12.

**Frankfurt a. M.**, 10. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96 7/16, Creditactien 348, 1860er Loose 92⅜, Staatsbahn 405½, Galizier 264¾, Lombarden 217⅛, Silberrente 64 11/16, Nordwestbahn 226⅞, Böhm. Westbahn 270⅞, Ital.-deutsche Bank 93, Brüsseler Bank 108⅜. Unbelebt.

**Wien**, 10. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 63, 60, Silberrente 73,60, 1854er Loose 94,50, Bankactien 836,00, Nordbahn 217,50, Creditactien 343,70, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 399,00, Galizier 260,75, Kaschau-Oderberger 199,70, Pardubitzer 182,50, Nordwestbahn 222,10, do. Lit. B. 190,20, London 114,65, Hamburg 85,20, Paris 44,45, Frankfurt 97,20, Amsterdam 96,70, Böhmische Westbahn 264,50, Creditloose 190,50, 1860er Loose 105,50, Lombardische Eisenbahn 215,00, 1864er Loose 144,75, Anglo-Austrian-Bank 340,00, Napoleonsd'or 9,9½, Ducaten 5,37, Silbercoupons 113,75, Elisabethbahn 247,20, Ungarische Prämienloose 103,90, Frankfurter Bankverein 136,25. Günstig.

**Hamburg**, 10. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco 2 Mark höher gehalten, Roggen loco gute Frage, beide auf Termine fest. — Weizen pr. Januar-Februar 127℔. 2000℔. in Mark Banco 162 Br., 160 Gd., pr. Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 167 Br., 166 Gd. Roggen pr. Januar-Februar 113½ Br., 112½ Gd., pr. Februar-März 114 Br., 113 Gd., pr. April-Mai 116 Br., 115 Gd. — Hafer unverändert. — Gerste still. — Rüböl fester, loco 29½, pr. Mai 29, pr. October 27½. — Spiritus geschäftslos, pr. 100 Litre 100 % pr. Januar, pr. Januar-Februar 19½, pr. April-Mai 20½ preuß. Rℓ. — Kaffee fest, aber ruhig; geringer Umsatz — Petroleum still, Standard white loco 12½ Br., 12¼ Gd., pr. Januar 12¼ Gd., pr. Januar-März 12¼ Gd.

**Bremen**, 10. Jan. Petroleum, Standard white loco 5⅞.

**Amsterdam**, 10. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco träge, pr. März 200½, pr. Mai 207. Raps pr. Herbst 444 fl. Rüböl loco 50, pr. Mai 48¼, pr. Herbst 45⅞.

**London**, 10. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt behielt bis zum Schlusse für sämmtliche Artikel eine feste Haltung. Hafer ging zu eher besseren Preisen ab. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 1095, Gerste 2710, Hafer 4320 Quarters.

**London**, 10. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. Neue Spanier 32⅛. Türkische Anleihe de 1865 52⅜. Mexikaner 15⅛. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92⅜. Italienische 5% Rente 67⅛. — Nach Schluß der Börse: Italienische Rente 66⅝–66⅞.

* **Leith**, 10. Jan. (Getreidemarkt.) [Cochrane Paterson & Co.] Markt fest für alle Getreidearten, Umsätze jedoch beschränkt. — Mehl stille.

**Liverpool**, 10. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 15,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 5000 Ballen. — Middling Orleans 10 11/16, middling amerikanische 10 5/16, fair Dhollerah 7⅞-8, middling Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 7⅜, good middling Dhollerah 7⅛, Bengal 6⅝, New fair Domra 8, good fair Domra 8¼, Pernam 10, Smyrna 8¼, Egyptische 10⅞. — Amerikanische ruhig, Surats fest.

**Paris**, 10. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56, 15. Neueste 5% Anleihe 91, 00. Anleihe Morgan 505, 00. Italienische 5% Rente 68,05. Italienische Tabaks-Obligationen 475,00. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 887,50. Oesterreichische neue 841, 25. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 483, 75. Lombardische Prioritäten 253,75. Türken de 1865 51, 05. Türken de 1869 306, 00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 106, 25. — Höchster Cours der Rente 56, 25, niedrigster 56, 00. Träge.

**Paris**, 10. Januar. Productenmarkt. Rüböl behauptet, pr. Januar 107, 75, pr. März-April 107, 50, pr. Mai-August 105, 50. — Mehl ruhig, pr. Jan. 82, 75, pr. März-April 84, 50. — Spiritus pr. Januar 57, 00. — Wetter: Schön.

**Antwerpen**, 10. Januar. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48 bez., 48½ Br., pr. Januar 48 Br., pr. Februar 48 Br., pr. März 47½ Br. — Ruhig.

**New-York**, 9. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 8⅞, Bonds de 1882 110⅞, Bonds de 1885, neue, 109⅞, Bonds de 1865 112, Bonds de 1904 109⅞, Eriebahn 36⅛, Illinois 134, Baumwolle 21⅛, Mehl 7D. 00C, Rother Frühjahrsweizen —, Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 23¼, do. in Philadelphia 22, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. Januar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ mäßige Kauflust, Preise behauptet;

| | | | |
|---|---|---|---|
| fein glasig und weiß | 127-135℔ | Rℓ. 82-85 Br. | |
| hochbunt . . . . . . | 127-132℔ | „ 78-82 „ | 73-84½ Rℓ. bezahlt. |
| hellbunt . . . . . . | 125-130℔ | „ 76 80 „ | |
| bunt . . . . . . . . | 125-130℔ | „ 74-78 „ | |
| roth . . . . . . . . | 128-134℔ | „ 74-78 „ | |
| ordinair . . . . . . | 120-125℔ | „ 64 68 „ | |

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 78 Rℓ.
Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr. April-Mai 80 Rℓ. Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ Detailgeschäft, frischer 126℔. 54½ Rℓ. bez.
Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 50 Rℓ., inländischer 51½ Rℓ. bez.
Auf Lieferung für 120℔. lieferbar pr. April-Mai 54 Rℓ. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. kleine 103/4℔. 46⅜ Rℓ. bez.
Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. flau, weiße Koch- 48⅜—49 Rℓ. bezahlt.
Wicken loco pr. Tonne von 2000℔ 46—49 Rℓ. bez.
Spiritus loco pr. 10,000 Liter % 23 Rℓ. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.20⅜ Br., 6.20⅜ gem. Hamburg kurz 149⅜ Gd. do. 2 Mon. 148⅜ Br. 4½% preuß. consolidirte und div. Staats-Anleihen 102¼ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd. 5% norddeutsche Bundes-Anleihe 100⅜ Br., 100⅜ gem. 3½ % westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 83¾ Br., 4% do. do. 94½ Br., 4½% do. do. 100 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 101½ Br. 6% Amerikaner 95⅜ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

**Danzig**, den 11. Januar.

Weizenmarkt, weißer Weizen gefragt, anderer schwerer verkäuflich. Preise unverändert. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—123℔. von 70—73 Rℓ., roth 126—132℔ von 75—78 Rℓ., hell- und hochbunt glasig 125/127—130/32℔. von 78/80—81, 82 Rℓ., 133℔. 83 Rℓ., weiß 126/127—130—132℔. von 82—83—84 Rℓ. pr. 2000℔.

Roggen 120—125℔. von 51⅞/52—54½ Rℓ. pr. 2000℔.
Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43/44—45/46 Rℓ., große 108—113/114℔. von 45/46—48/50 Rℓ. pr. 2000℔.
Erbsen nach Qualität von 48—50 Rℓ. pr. 2000℔.
Hafer nach Qual. von 41—42/43 Rℓ. pr. 2000℔.
Spiritus 23 Rℓ. pr. 10,000 % Liter bez. und Geld.

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost. Wind: Nord.

Weizen loco wurde am heutigen Markte theurer gehalten, weshalb Käufer sich zurückzogen; zu unveränderten Preisen sind 160 Tonnen überhaupt gehandelt und nur für weißen Weizen war die Kauflust rege. Bezahlt ist für bezogen 126℔. 73 Rℓ., bunt 124℔. 78 Rℓ., 125/6℔. 78½ Rℓ., hellbunt 124/5, 126℔. 79, 79½ Rℓ., hochbunt und glasig 124/5℔. 79⅝ Rℓ. 127℔. 80 Rℓ., 128/9℔. 81½ Rℓ., weiß 126, 129, 132℔. 82, 82½, 83, 84½ Rℓ., extra 85 Rℓ. pr. Tonne. Termine hoch gehalten und nicht gehandelt. 126℔. bunt April-Mai 80 Rℓ. Br. Regulirungspreis 126℔. 78 Rℓ.

Roggen loco nur Consumtionsgeschäft 120℔. 52 Rℓ., 126℔. 54½ Rℓ. pr. Tonne bezahlt und 20 Tonnen gekauft. Termine ohne Umsatz, 120℔. April-Mai 54 Rℓ. Br. Regulirungspreis 120℔ 50 Rℓ., inländischer 120℔. 51½ Rℓ. — Gerste loco ruhig, kleine 103/4℔. 46⅜ Rℓ. pr. Tonne bez. — Erbsen loco flau, Koch- 48⅜ Rℓ., 49 Rℓ. pr. Tonne verkauft. — Dotter loco 84 Rℓ. pr. Tonne. — Spiritus loco zu 23 Rℓ. pr. 100 Liter à 100 % gekauft.

**Königsberg**, 10. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo gut behauptet, loco hochbunter 121—122℔. 98 Sgr., 125/26℔. 102½ Sgr., 127℔. 102½ Sgr., 128/29℔. 103 Sgr., 132℔. 104 Sgr., 132℔. 105, 105½ Sgr. bez., bunter 126℔ 97 Sgr., 127℔. 100, 101 Sgr., 128/29℔. 102, 102½ Sgr. bez., rother 123℔. 92½ Sgr., 124/25℔. 96 Sgr., 127/28℔. 98 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo höher, loco 116/17℔. 57½ Sgr., 117/18℔. 58½ Sgr., 118℔. 59 Sgr., 118/19℔ 59½ Sgr., 119℔. 59½ Sgr., 122℔. 61½ Sgr., 123/24℔. 62 Sgr., 125℔. 62 Sgr. bezahlt, pr. Januar 60½ Sgr. Br., 60 Sgr. Gd., pr. Januar-Febr. 60½ Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 63 Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 63½ Sgr. Br., 63 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 64 Sgr. Br., 63½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo einiges Geschäft, loco große 44—45 Sgr. bez., Brau- 50-52½ Sgr. bez., kleine 43½, 45 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo fest, loco 27½—29 Sgr. bez., fein 29½, 30 Sgr. bezahlt, schwarzer 29 Sgr. bez., pr. Frühjahr 32½ Sgr. Br., 32 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 32½ Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo wenig Umsatz, loco weiße 65—68 Sgr. bez., graue 70—90 Sgr. Br., Brach 72 Sgr. bez., grüne 68—77 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo loco 69 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo nur feine beachtet, loco 60½—62 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo loco 43½—45 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo beachtet, loco feine 85—90 Sgr. bez., mittel 70—75 Sgr. bez., ordinaire 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 112—120 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo fest gehalten, rothe 18—23 Rℓ. Br., weiße 20 bis 25 Rℓ. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo beachtet, loco 8½, 8¾ Rℓ. bez. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12⅜ Rℓ. Br., 12⅛ Rℓ. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 14 Rℓ. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 86—90 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 85 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, fest, und höher, loco ohne Faß 24⅛ Rℓ. Br., 24 Rℓ. Gd., 24 Rℓ. bez., Januar ohne Faß 24⅛ Rℓ. Br., 23 11/12 Rℓ. Gd., Januar incl. März ohne Faß 24⅛ Rℓ. Br., 23⅞ Rℓ. Gd., Februar ohne Faß 24⅛ Rℓ. Br., 24 Rℓ. Gd., Frühjahr ohne Faß 24⅜ Rℓ. Br., 24 1/12 Rℓ. Gd., 24⅛ Rℓ. bez., Mai-Juni ohne Faß 24⅜ Rℓ. Br., 24⅜ Rℓ. Gd.

**Stettin**, 10. Januar. (Ostſ.-Ztg.) Weizen matter, pr. 2000℔. loco geringer 68—71 Rℓ., besserer 72—78 Rℓ., feiner 78½—80 Rℓ., Januar 78½ Rℓ. nom., Frühjahr 81, 80½, 80¾ Rℓ. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 81½, 81 Rℓ. bez. u. Gd. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔. loco geringer 52 Rℓ., besserer 53—54 Rℓ., feiner 54½—55½ Rℓ., pr. Januar 54½ Rℓ. bez. und Gd., Frühjahr 56—55½—⅝ Rℓ. Br. u. Gd., Mai-Juni 56¼, 56, 56¼ Rℓ. bez. Br. und Gd. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer fester, pr. 2000℔. loco 45—46 Rℓ., Frühj. 46⅞ Rℓ. bez. u. Gd., Mai-Juni 47 Rℓ. bez., Juni-Juli 48 Rℓ. bez. — Erbsen still, pr. 2000℔. loco Futter- 49—50 Rℓ., Koch- 50½—52 Rℓ., Frühj. Futter- 51 Rℓ. Gd., 51½ Rℓ. Br. — Winterrapps pr. 2000℔. Sept.-Oct. 111 Rℓ. bez. — Rüböl behauptet, pr. 200℔. loco 27½ Rℓ. bez. und Br., pr. Januar 27 Rℓ. bez., April-Mai 27½ Rℓ. Br. — Spiritus behauptet, pr. 100 Liter à 100 % loco ohne Faß 22⅝, ⅞ Rℓ. bez., Januar-Febr. 22 7/12 Rℓ. bez. und Gd., Februar-März 22⅞ Rℓ. bez. und Gd., Frühjahr 23⅛, ⅛, 1/12 Rℓ. bez., Gd. und Br., Mai-Juni 23½ Rℓ. Gd., Juni-Juli 23 17/24, ⅝, ⅝, 7/12 Rℓ. bez., Juli-August 23⅞ Rℓ. bez. — Angemeldet: 2000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preise: Weizen 78½ Rℓ., Roggen 54½ Rℓ., Rüböl 27 Rℓ., Spiritus 22 7/12 Rℓ. — Petroleum loco 6 5/12—6 7/12 Rℓ., je nach Lagerplatz bez., Januar 6 5/12 Rℓ. bez., Februar 6½ Rℓ. bez. — Baumöl, Malaga in kleinen Gebinden 17½ Rℓ. tr. bez. — Actien. Neue Mühle 100 incl. Dividende bezahlt.

**Berlin**, 10. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 68—84 Rℓ. nach Qualität, gelb 80 Rℓ. bz., pr. Jan. 80 Rℓ. B., pr. April-Mai 81—81½ Rℓ. bz., pr. Mai-Juni 81¾—82 Rℓ. bz., pr. Juni-Juli 83 Rℓ. B., 82½ Rℓ. G. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 55—58 Rℓ. nach Qual. gef., 56¾—58 Rℓ. bz., pr. Jan. 56¼—56⅞ Rℓ. bz., pr. April-Mai 57—57½—57⅞ Rℓ. bz., pr. Mai-Juni 57⅛ 58—57⅞ Rℓ. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große und kleine 46—61 Rℓ. nach Qualität. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 43—50 Rℓ. nach Qual. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 Rℓ. nach Qual., Futterwaare 48—51 Rℓ. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 26½ Rℓ. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogramm 28¼ Rℓ., pr. Januar 28 Rℓ. B., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März do., pr. April-Mai 28—1/12—28 Rℓ. bz., pr. Mai-Juni 28 1/12 - ⅛ Rℓ. bz. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 23 Rℓ. 16—18 Sgr. bz., loco mit Faß 23 Rℓ. 17 Sgr. bz., pr. Januar 23 Rℓ. 16—25 Sgr. bz., pr. Januar-Februar do., pr. April-Mai 23 Rℓ. 25 Sgr. bis 24 Rℓ. 9 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 23 Rℓ. 28 Sgr. bis 24 Rℓ. 12 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 24 Rℓ. 8—20 Sgr. bz., pr. Juli-Aug. 24 Rℓ. 14—24 Sgr. bz. Mehl. Weizenmehl No. 0 11⅛—10⅝ Rℓ., Nr. 0 u. 1 10½—9⅝ Rℓ. — Roggenmehl Nr. 0 8⅝—8¼ Rℓ., Nr. 0 u. 1 8¼—8 Rℓ. pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr. Januar 8 Rℓ. 7½ Sgr. nom., pr. Januar-Februar 8 Rℓ. 7½ Sgr. bz., pr. April-Mai 8 Rℓ. 7½-8 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 8 Rℓ. 8 Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 14 Rℓ., pr. Januar 13 Rℓ. bz., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März 13½ Rℓ. bz.

* **London**, 8. Januar. (Kingsford u. Lay.) Die fremdem Zufuhren betrugen in vergangener Woche von Weizen 17,633 Qr. Von Mehl erhielten wir 2672 Fässer und 285 Säcke, von Hafer 30,198 Qr. — Die Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markte war klein und brachte eine Avance von 1s pr. Qr. auf Preise des letzten Montags. Der Besuch war mäßig und das Geschäft, das in fremdem Weizen gemacht wurde, war zu den extremen Raten der vergangenen Woche. Malzgerste war voll behauptet, Mahlsorten etwas billiger. Roch Absatz schlank. Mais schleppender Handel. Bohnen und Erbsen 1s pr. Qr. billiger. Neuer schwedischer Hafer war 6d pr. Qr. theurer, andere Gattungen wie letzt quotirt. Mehl ohne Aenderung im Werthe.

Weizen, englischer alter 55—62, neuer 55—64, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961℔ alter 54—60, do. do. extra alter 58—69, Rostocker und Wolgaster alter 52—67, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 51—64, Petersburger und Archangel alter 52—57.

## Schiffslisten.

**Neufahrwasser**, 11. Januar. Wind: N.

Angekommen: Kleyn, Freiherr Otto v. Manteuffel, Hull, Kohlen.

Nichts in Sicht.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Januar | Stunde | Barometer-Stand in Par. Linien. | Thermometer im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 11 | 8½ | 339,16 | — 0,1 | NW., schwach, bedeckt. |
| | 12 | 339,44 | + 0,4 | NW., do. do. |

## Berliner Fondsbörse vom 10. Jan.

### Eisenbahn-Actien.

| Dividende pro 1870. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | ⅜ | 4 | 52½ bz |
| Bergisch-Märk. A. | 8 | 4 | 142 bz |
| Berlin-Anhalt | 16 | 4 | 256 bz |
| Berlin-Hamburg | 10 | 4 | 170⅞ bz |
| Berl.-Potsd.-Magdeb. | 20 | 4 | 222¼ bz u G |
| Berlin-Stettin | 9½ | 4 | 168½ bz |
| Brsl.-Schweid.-Freib. | 7⅜ | 4 | 128¾ bz |
| Cöln-Minden | 10⅛ | 4 | 175⅞-6⅜ bz G |
| Magdeb.-Halberstadt | 8⅜ | 4 | 154¼ bz |
| Magdeb.-Leipzig | 12 | 4 | 209 et bz u B |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 4 | 95½ G |
| Niederschl. Zweigbahn | 6 | 4 | — — |
| Oberschl. Litt A u. C. | 12⅜ | 3½ | 209⅜ bz u G |
| do. Litt. B. | 12⅜ | 3½ | 186 bz |
| Ostpr. Südb. St.-Pr. | — | 5 | 71½ bz |
| Rheinische | 8⅜ | 4 | 162 bz |
| do. St.-Prior. | 8⅜ | 4 | — — |
| Rhein.-Nahebahn | — | 4 | 38⅞ bz |
| Stargardt-Posen | 4½ | 4½ | 100¼ bz |

| Dividende pro 1870. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Thüringer | 9 | 4 | 164⅞ bz |
| Amsterdam-Rotterd. | 6 1/10 | 4 | 110½ bz |
| Böhm. Westbahn | 7 8/10 | 5 | 115½ bz |
| Ludwigsh.-Bexbach | 9 8/10 | 4 | 196 B |
| Mainz-Ludwigshafen | 9½ | 4 | 183½ bz u G |
| Oest.-Franz.-Staatsb. | 12 | 5 | 231⅜-3¾-¼ b B |
| Russ. Staatsbahn | — | 5 | 95½ bz |
| Südösterr. Bahnen | — | 5 | 124¾ et 5⅛-¼ b B |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Kursk-Charkow | 5 | 94¼ bz u G |
| Kursk-Kiew | 5 | 94¾ bz |

### Bank- und Industrie-Papiere.

| Dividende pro 1870. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Berlin. Kassen-Verein | 12 | 4 | 205 G |
| Berlin. Handels-Ges. | 9 | 4 | 144⅜ bz u B |
| Danziger Bankverein | — | 4 | — — |
| Danzig. Priv.-Bank | 6½ | 4 | 115 G |
| Danzig. Hyp.-Pfdbr. | — | 5 | 102 G |
| Disc.-Comm.-Antheil | 13 | 4 | 230 bz 210 bB |
| Goth. Grundcredit-B. | 8¼ | 4 | 115½ bz u B |
| Pomm. Hypoth.-Briefe | - | 5 | 100⅛ G |
| Kgsb. Priv.-Bank | 7 | 4 | 116⅛ bz B |
| Magdeb. „ „ | 6 1/10 | 4 | 108 B |
| Oesterr. Credit- „ | 14 1/10 | 5 | 198-7¾-9½- |
| Posener Prov.- „ | 7½ | 4 | 113½ b [⅜ bB |
| Preuß. Bk.-Anth. | 11¾ | 4½ | 199 bz |
| „ Bod.-Cred.-Ac. | 8¼ | 4 | 186 bz u G |
| „ „ Pfdb. | — | 5 | 102 G |
| Pomm. R. Pr.-B. | 6½ | 4 | 112½ B |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsche. Bund.-Anl. | 5 | 100¼ bz |
| do. 5jhr. Schatzanw. | 5 | 100 bz |
| Freiwill. Anl. | 4½ | 102¼ bz |
| Staatsanl. 1859 | 5 | 100¾ G |
| do. consolidirte | 4½ | 102⅜ bz |
| do. 54,55 | 4½ | 102¼ bz |
| do. 1857. 59. | 4½ | 102¼ bz |
| do. 1867 | 4½ | 102¼ bz |
| do. 1856 | 4½ | 102¼ bz |
| do. 50/52 | 4 | 97 bz |
| do. 1853 | 4 | 97 bz |
| Staats-Schuldſ. | 3½ | 89⅜ bz |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 121⅛ bz |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | 103¾ G 100¼ gk |
| do. do. | 4½ | 100⅜ bz |
| Berl. Pfdbr. | 4½ | 100 G |
| Kur- u. N.-Pfdbr. | 3½ | 84¾ B |
| do. neue | 4½ | 101¼ G |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 84⅛ bz |
| do. „ | 4 | 95 bz |
| do. „ | 5 | 103⅛ bz |
| Pommersche „ | 3½ | 84⅜ bz |
| do. „ | 4 | 95 bz |
| Westpr. rittersch. | 3½ | 83¾ bz |
| do. do. | 4 | 94½ bz |
| do. do. | 4½ | 99¾ bz |
| do. II. Serie | 5 | 103 G |
| do. neue | 4 | 94½ G |
| do. do. | 4½ | 99½ bz |
| Pomm. Rentenbr. | 4 | 100 G |
| Posensche „ | 4 | 95¾ bz |
| Preußische „ | 4 | 95½ G |
| Danz. Stadt-Anl. | 5 | 101¾ bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Bad. 35 Fl.-Loose | — | 40½ G |
| Braunſ. 20-Rℓ.-L. | — | 19⅜ bz u G |
| Hamb. Pr.-Anl. 66 | 3 | 47½ B |
| Schwedische Loose | — | — — |
| Amerik. rückz. 1882 | 6 | 96⅞ bz gek 96⅞. |
| Oesterr. 1854 Loose | 4 | 83 bz |
| do. Creditloose | — | 109 bz |
| do. 1860r Loose | 5 | 92 bz |
| do. 1864r Loose | — | 83½ bz |
| Pol. Pfdbr. III. Em. | 4 | 72½ bz u G |
| do. Pfdbr. Liquid. | 4 | 63 bz |
| Pol. Cert. A. à 300 fl. | 5 | 94½ bz |
| do. Part.-O. 500 fl. | 4 | 102½ G |
| Rumänier | 8 | 93 et bz |
| Rum. Eisenb.-Obl. | — | 45½ bz |
| Russ.-engl. Anl. | 5 | 89⅞ bz u G |
| do. do. 1862 | 5 | 90 bz |
| do. engl. Anl. | 3 | 58⅞ B |
| Russ. Pr.-Anl. 1864 | 5 | 131⅛ bz |
| do. do. 1866 | 5 | 129½ bz |
| do 5. Anl. Stiegl. | 5 | 73¼ bz |
| do. 6. do. | 5 | 88⅛ B |
| Russ.-Pol. Sch.-O. | 4 | 74⅞ bz u G |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | 49⅞-⅞ bz |
| do. do. neue | 6 | 57½ bz u 57¼ |

### Wechsel-Cours v. 9. Januar.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 3 | 142⅛ bz |
| do. 2 Mon. | 3 | 141⅛ bz |
| Hamburg kurz | 4 | 149⅞ bz |
| do. 2 Mon. | 4 | 148⅞ bz |
| London 3 Mon. | 3 | 6 20⅜ bz |
| Paris 10 Tage. | 6 | 78 11/12 bz |
| Wien Oest. W. 8. T. | 6½ | 87⅜ bz |
| do. do. 2. Mon. | 6½ | 86¼ bz |
| Frankf. a. M. 2 M. | 4 | 56 22 G |
| Petersburg 3 Woch. | 6 | 91¼ bz |
| do. 3 Mon. | 6 | 90⅜ bz |
| Warschau 8 Tage | 6 | 82¼ bz |
| Bremen 8 Tage | 3½ | 108⅞ bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Gld. 9 4 G | F.B.m.R. 99¾ bz |
| Lsdr. 111 bz G | „ o. R. 99 11/12 bz |
| Svs. 6 21 G | Oest. Bkn. 87⅜ bz |
| Nap. 5 9¼ bz | Poln. Bkn. — — |
| Dollars 1 11½ G | Russ. do. 83¼ bz |
| Gld. ℒ 460 B | Silb. p. ℒ — — |

Durch die Geburt eines Söhnchens wurden heute früh erfreut
G. Paesler und Frau.
Troop, den 10. Januar 1872.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem Lehrer Herrn **Henke** aus Kl. Waldoorf beehre ich **mich**, statt jeder besondern Meldung, hierdurch anzuzeigen.
Danzig, den 11. Januar 1872.
**Nickel, Wittwe.**

Als Verlobte empfehlen sich:
**Bertha Nickel,**
**Theodor Henke.**
**Obra — Klein-Walddorf.**

So eben trafen neue
**Ball-Coiffüren**
und
**Fächer**
ein, die ich hiermit bestens empfehle.
**Carl Reeps,**
**Nr. 30. Langgasse Nr. 30.**

**Cotillon-Orden**
in reicher Auswahl von
5 Sgr. bis 2 Rt. pro Dutzend.
**Louis Berghold,**
4. Heiligegeiststgasse 4. (Glockenthor).

Die erwarteten
**Ball-Coiffüren**
sind eingetroffen.
**Auguste Zimmermann.**

**Von Cichorien haben sämmtliche hier und in der Provinz gangbare Packungen auf Lager und geben davon in ganzen Fässern zu heutigen Fabrikpreisen (17 Pack pr. 30 Alt- resp. 50 Neuloth, farbig, andere Packungen im Verhältniß) unter Hinzurechnung der Fracht von Magdeburg bis hier, ab.**
**Zugleich machen auf unser Lager von deutschem Kaffeemehl aufmerksam, da dieser Artikel durch die Steigerung der Kaffee- und Cichorienpreise täglich an Bedeutung gewinnt.**
**Herrmann & Lefeldt.**

**Prima Newcastler Maschinen-Kohlen**
ex Schiff offeriren franco Waggon Neufahrwasser
**Cohn & Henneberg**
in Danzig.

**Newcastler, sowie schott. Maschinenkohlen**
offerirt zu marktgängigen Preisen
(53) **B. A. Lindenberg,**
Comtoir: Jopengasse No. 66.

Große pomm. Gänsebrüste u. Gänseschmalz empfiehlt
**Gustav Henning,**
Altst. Graben No. 108.

Feine und feinste **Tischbutter** a Pfd. 10, 11 und 12 Sgr. empfiehlt
**Gustav Henning,** Altst. Graben 108.

**Feinste Tafelbutter**
in 1/1 und ½ Pfd. trifft täglich frisch ein.
**C. W. H. Schubert,** Hundegasse No. 15.

**Zwei gut erhaltene Comtoirpulte nebst Stühlen werden zu kaufen gesucht. Adr. erbet. unt. 630 i. d. Exp. d. Ztg.**

**Drausen-Dachrohr**
bester Qualität zu haben bei
**D. Deckner,**
Streckfuß b. Elbing.

**Einige Hundert Centner**
sehr kräftiges Roggen-Futtermehl sind verkäuflich in der
**Ceresmühle zu Dirschau.**
Preis wie Qualität sind auch beim Bäckermeister **C. Großkopf,** Danzig, Langgarten, zu ersehen. (570)

Den Empfang einer Sendung neu geaichter Waagebalken, zeigt an
**Johann Basilewski,**
Heiligegeistgasse 132.

6 große rheinische
**Mühlsteine**
sind sehr billig zu verkaufen. Näheres Heiligegeistgasse No. 83. (559)

Mehrere Tausend Ruthen Wiesengräben sollen accordweise auf Dominium Lewinno Monat April gestochen werden.
Unternehmungslustige wollen ihre Offerten an obiges Dominium einreichen.

**Klinik** für **Frauenkrankheiten, Hautübel, Geschlechtskrankheiten** 2c. **Dr. Eduard Meyer,** Berlin, Kronenstr. 17. Ausw. brieflich.



# Selonke's Etablissement,
Langgarten,
**Sonnabend, den 20. Januar 1872:**
## Großer Masken-Ball
**im neuen Königssaale**
**unter Mitwirkung des engagirten Künstlerpersonals.**

Die Einübung und Leitung der Tänze und Aufführungen hat Herr Balletmeister **Klaß** übernommen und wird derselbe alle etwa gewünschten Tänze und Aufführungen unentgeltlich einüben.
Die Musik wird von der Kapelle des Musikmeisters Herrn **Laudenbach** ausgeführt.
Vor der Demaskirung haben in den Maskenräumen **nur vollständig maskirte Personen Zutritt**; nach der Demaskirung dürfen auch Zuschauer an den Tänzen Theil nehmen, jedoch nur dann, **wenn dieselben im Ball-Costüm erscheinen.**
☞ Anfang der Unterhaltungs-Musik 7 Uhr, des Ballets 8 Uhr. Demaskirungs **12 Uhr.**
Preise der Plätze. Für Zuschauer: I. Rang Loge 1 Thlr., Gallerie und Amphi-Theater 10 Sgr. Billets für Masken à 20 Sgr. sind zu haben in den Weinhandlungen der Herren **Denzer** und **Leutholtz,** in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg,** Langenmarkt, in der Cigarrenhandlung des Herrn **Meyer,** Raths-Apotheke, bei den Kaufleuten Herren **Herrmann Schäfer,** Holzmarkt, und **Oscar Schulz,** Heiligegeiststrasse 72.

**1872.**

Für Techniker, Forstbeamte, Wald-Besitzer,

**In allen Marine-Etablissements und den Bureau's mehrerer Eisenbahn-Gesellschaften eingeführt.**

Cubiktabellen
für
**Metermaass**
von
**J. Hildebrandt,**
Kgl. Marine-Schiffbau-Ober-Ingenieur.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in **Danzig** und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. (Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr., in Callico geb. 2 Thlr.)

Holzhändler, Baumeister, Schiffs-Rheder etc.

**Jeder Rechenfehler wird mit einem Dukaten prämiirt.**

# H. Grüneberg's
# Deutsche Erbswurst.
Um ein geschätztes Publikum vor imitirten Fabrikaten zu schützen, zeige ich hiermit an, daß meine von mir erfundene Erbswurst, welche im letzten Kriege durch ihren reichen Nahrungswerth allgemeine Anerkennung gefunden, in Danzig nur bei Herrn A. Fast, Langenmarkt 33|34 zu haben ist.
**H. Grüneberg,**
(647) **Berlin.**

# Julienne fine,
französisches Suppengemüse, wie frische Suppenkräuter zu verwenden, besonders beliebt zu Wurzelsuppen, Soupe à la jardinière, empfiehlt
**A. Fast, Langenmarkt 34.**

Heiligegeistgasse 4 (Glockenthor) **Louis Berghold,** Heiligegeistgasse 4 (Glockenthor).
empfiehlt
**ein reichhaltiges Lager in**
**Alfénide-, Galanterie-, Lederwaaren- und Papier-Artikeln**
mit billigster Preisnotirung.
**Louis Berghold.**



# Lulkau
## bei Thorn.



**100 junge Southdown-Vollblut-Schafe**
kommen aus hiesiger Stammheerde von diesem Jahre ab alljährlich zum Verkauf. Die alten Schafe und Böcke, von denen die jungen Thiere gezüchtet, stammen aus den besten Heerden Englands. Der diesjährige Durchschnittspreis ist 20½ Thlr. pro Stück.
(322) **M. Weinschenck.**

**Für Knochen zahle ich jetzt 1 Sgr. per Kilogramm.**
**S. A. Hoch, Häkergasse 13.**

**Unterricht für Kinder**
in der Musik und den Elementargegenständen ertheilt von Januar ab eine musikalisch gebildete Erzieherin, welche bereits seit 7 Jahren erfolgreich gewirkt hat und der die besten Zeugnisse zur Seite stehen. Sprechstunden täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags, Mottlauergasse Nr. 6, 2 Treppen hoch.

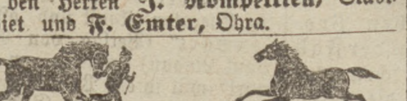
**Am 1. Februar**
beginnt in meinem Kindergarten ein neuer Cursus, behufs Ausbildung junger Mädchen zu Kindergärtnerinnen für Familien-Erziehung. Solche, die daran Theil nehmen wollen, mögen sich baldigst bei mir melden.
**Louise Grünmüller,**
(638) Poggenpfuhl 11, parterre.

**Klavierunterricht.**
Gründlichen Klavierunterricht ertheilt billigst eine langjährige u. gut empfohlene Schülerin des Herrn **Reincke,** Kalkgassen- und Faulgraben-Ecke Nr. 23, 1 Tr.

**Zwei Stück gezogene Serien der Staats-Prämienanleihe, von denen die Gewinne am 15. Januar d. J. gezogen werden (der Hauptgewinn 90,000 Thlr. ist), sind à Stück für 350 Thlr. zu verkaufen.** Adr. unter 625 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**König-Wilhelm-Vereins-Lotterie,**
Loose zur 4. und letzten Serie, ganze à 2 Rt., halbe à 1 Rt., sind bei den Lotterie-Einnehmern **Rotzoll,** Wollwebergasse 10, u **Kabus,** Langgasse 55, zu haben.

Thlr. 4000—4500 Kirchengelder sollen auf eine sichere ländliche Besitzung zur 1. Stelle mit 5% begeben werden. Näheres bei den Herren **J. Rompeltien,** Stadtgebiet und **F. Emter,** Obra.



6 gute Pferde, im Alter von 5—8 Jahren Größe bis 7 Zoll, auch ein Deckhengst, 5 Fuß 8 Zoll, sehr kräftig gebaut, dunkelbraun, stehen zum Verkauf in
Alt-Terranova pr. Elbing.

☞ **Der Bulle und das Schwein in Alt-Fietz sind verkauft.**

Ein auf der Neustadt in Thorn gelegenes **Grundstück** mit **geräumigem Hof** soll aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kreisgerichts-Rendant **Rüdiger** in Thorn.



**1 Wassermühle**
mit 2 Mahlgängen, die in 24 Stunden 36 Scheffel abmahlt, nebst Schneidemühle, sowie 75 Morgen Areal, soll mit todtem und lebendem Inventar für 10,000 Rt. bei 2000 Rt. Anzahlung verkauft werden. Die Mühle liegt an der Chaussee, 1 Stunde von Stolp und in guter Mahlgegend.
Raths-Damnitz bei Stolp.
(507) **Poppe,** Besitzer.

**Ein Lehrer,**
der geneigt ist, einen Sextaner des Gymnasiums bei seinen Schularbeiten täglich mehrere Stunden Abends zu beaufsichtigen, wird gesucht. Gefällige Adressen werden unter No. 575 in der Exped. d. Ztg. mit Angabe der Bedingungen erbeten.

Ein Knabe anständiger Eltern, im Rechnen geübt, findet eine Stelle als **Lehrling** in meinem Cigarren-Geschäft. Lehrzeit auf meine Kosten.
**Ludwig Marklin,** Langgasse 83.

Ein gebildetes junges Mädchen (Kindergärtnerin), wünscht eine Stelle auf dem Lande oder auch in der Stadt in einem Privatzirkel. Näheres Poggenpfuhl 11, im Kindergarten.

Ein verheiratheter **Stellmacher** wird zu Marien auf dem Gute **Zankenczin** bei Danzig gesucht.

Ein junger Mann, welcher jetzt seiner Militairpflicht als Einjähriger genügt hat, während zweier Jahre die Landwirthschaft erlernt hat, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 15. Januar cr. oder später eine Stelle als zweiter Inspector.
Gefällige Offerten unter No. 189 in der Expedition d. Ztg. erbeten, oder zu erfragen beim Kaufmann Herrn **Herm. Bertram,** Hundegasse.

**Circa 20 tüchtige**
**Klempnergesellen**
finden dauernde Beschäftigung in der Blechwaaren-Fabrik von
**H. Kelch** in Dirschau.

**Ein seit 28 Jahren in verschiedenen Geschäftsbranchen als Buchhalter 2c. thätig gewes. solider Mann wünscht eine Anstellung in einem größeren Handlungshause oder Fabrikgeschäft. Gefällige Auskunft ertheilt Herr A. W. Kafemann.**

Ein zuverlässiger, erfahr., unverh. Inspector, 43 Jahre alt, der schon mehrere Jahre ein Gut selbstständig bewirthschaftet, noch in Condition, sucht baldigst oder zum 1 April eine möglichst selbstständige (oder auch als verheiratheter) Stellung.
Näheres unter No. 509 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet gegen mäßige Pension ein gebildeter junger Mann sofort Stellung.
Gleichzeitig wird zum 1. April cr. ein tüchtiger unverheiratheter Gärtner gesucht, der auch mit dem Gewehr umzugehen versteht. Offerten unter No. 563 bittet man an die Expedition d. Ztg. zu richten.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspector für eine selbstständige Wirthschaft, sowie ein Gärtner und ein Rechnungsführer finden sofort Stellung auf Dominium **Lewinno** per Smazin.
Adressen nebst Atteste werden dorthin erbeten. (599)

Eine für Druckpapier neu und zeitgemäß eingerichtete, leistungsfähige
**Papierfabrik**
in Schlesien wünscht **Engagements auf feste Lieferungen,** direct mit Consumenten.
Offerten befördert sub **W. 477** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin. (534)

**In meinem Leinenwaaren-Geschäft ist zu Ostern eine Stelle für einen tüchtigen Gehilfen mit guten Empfehlungen offen und bitte Offerten frankirt an mich zu richten.**
**Elbing, d. 10. Jan. 1872.**
**J. F. Haarbrücker.**

**Schlossergesellen auf Geldschränke finden bei mir Beschäftigung.**
**C. F. Schoenjahn.**

Tüchtige
**Buchbindergehilfen**
namentlich Vergolder, finden Beschäftigung bei
**C. F. Wollsdorf**
(630) **in Konitz.**

**Einen Lehrling sucht die** Conditorei v. **Fr. Baecker,** Brodbänkg. 9.

**Gewerbe-Verein.**
Donnerstag, den 11. Januar c., von 6 bis 7 Uhr Abends Bibliothekstunde. Dann Vortrag des Herrn Dr. **Wulkow** über: **„Bucle's Geschichte der Civilisation in England."**
**Der Vorstand.** (538)

**Im Saale des Gewerbehauses.**
Vier Vorlesungen von
**R. Genée:**
**Goethe's**
**FAUST.**
**Morgen, Freitag, den 12. Januar:**
Erster Vortrag:
Einleitung übrr die Faustsage, Marlowe's Faust; das Puppenspiel 2c. und die Göthesche Dichtung. Prolog im Himmel und erste Scene der Tragödie bis zum Ostermorgen-Chor.
**Abonnements zu numerirten Plätzen** für alle vier Abende (Freitags u. Dienstags) **1 Thlr. 20 Sgr.** in der Buchhandlung von **C. Ziemssen,** Langgasse 55, **Billets** für den **einzelnen** Vortrag zu numerirten Plätzen 20 Sgr., zu nicht numerirten 12½ Sgr.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Vorläufige Anzeige.
**CONCERT**
von
**Julius Merckel,**
Violoncellist,
**im Saale des Gewerbehauses**
am **3. Februar 1872.**

**Haase's Concert-Halle,**
**3. Damm No. 2.**
Heute zur Gedächtnißfeier der seit
**492 Jahren**
erfolgten Einführung der Geschütze u. des Pulvers
**Grosse musikalisch-declamatorische Soirée im Garten**
unter zeitweiliger Mitwirkung sämmtlicher Freunde der Schießwaffen, des Pulvers und des Bairischen Biers resp. anderer Getränke. Republikanisches Billard. Zu diesem Vergnügt-sein lade besonders ein.
**H. Haase.**



**Kreutzberg's zoologische Gallerie**
auf dem Holzmarkt, geöffnet von Morgens 11 bis Abends 9 Uhr. Vorstellung auf dem dazu erbauten Theater mit sämmtl. Raubthieren; Exercitium des weißen abessyn. schen Elephanten und Hauptfütterung um 4 und 8 Uhr.
☞ **Familien-Billete zum 1. Platz 3 Stück à 1 Thlr. sind in der Conditorei des Herrn Sebastiani, Langgasse, zu haben.**

**Danziger Stadttheater.**
Freitag, den 12. Januar 1872. Ab. susp. Mit vollständig neuer Ausstattung. **Der „Prophet."** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer.

**Selonke's Etablissement.**
Freitag, den 12 Januar. **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. Gastspiel der englischen Sängerin u. Tänzerin Miß Lillie Alliston.**

**10 Thaler Belohnung.**
Auf dem Wege vom Jakobsthor bis zum Leegerthorbahnhof ist eine lederne Reisetasche, enthaltend circa dreiunddreißig Thaler fünfzehn Silbergroschen in zwei leinenen Beuteln verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder obige Belohnung Breitgasse 109, beim Restaurateur **Neumann.** (635)

**Für August Knauff in Chicago.**
Restbestand a s früher für „Abgebrannte in Chicago" bei uns eingegangenen Beiträgen: 8 Rt. 5 Sgr.
Fernere Beiträge nimmt bereitwilligst an
**Die Expedition d. Ztg.**

Ein kleiner Hemdenknopf, Diamant in Goldfassung, ist am 9. d. verloren worden. Finder wird ersucht denselben gegen angemessene Belohnung Langgasse Nr. 76 im Geschäftslokal abzugeben. (659)

**No. 7045.**
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.